

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 30. Dezember 1987

Nr.249 (5 627)

Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Hohe Milcherträge das ganze Jahr hindurch

Der Winter gilt mit Recht als die verantwortungsvollste Zeit in der Viehzucht. Das ist nicht nur damit verbunden, daß in der kalten Jahreszeit die Arbeit bei der Pflege und Haltung des Viehs zunimmt, sondern in erster Linie deshalb, weil sich das bei der Milchproduktion im Winter Versäumnis im Frühjahr und Sommer nicht mehr nachholen läßt. Gerade im Winter, in der Zeit des massenhaften Kalbens und des Aufmelkens der Kühe, kann man gute Voraussetzungen für die weitere Leistungssteigerung der Tiere schaffen. Davon konnte ich mich in meiner langjährigen Arbeit als Melkerin immer wieder überzeugen.

Was braucht man, um im Winter und im Sommer hohe Milchleistungen zu erzielen? Gute Kühe, vollwertige Fütterung, warme Ställe und gewissenhafte Arbeit.

Unser Sowchos züchtet Rinder von zwei Rassen: das rote Steppe- und das Schwarzfleckrind. Das Schwarzfleckvieh weist bessere Leistungen auf. Solange ich rote Stepperrinder melkte, erzielte ich höchstens 2 500 bis 2 700 Kilogramm Milch. Seit einigen Jahren betreut unsere Gruppe Kühe der Schwarzfleckerinderrasse. Obwohl die Bedingungen der Fütterung und Haltung der Tiere dieselben geblieben sind, erzielen wir jetzt wesentlich bessere Leistungen. 1985 habe ich z. B. 5 022 Kilogramm Milch je Kuh erhalten und dies trotz des großen Mangels an Futter, das viele Agrarbetriebe aus anderen Gebieten bringen mußten. Doch unser Sowchos war auch in diesem Jahr mit Futter versorgt, deshalb waren die Milcherträge gut.

In diesem Winter steht uns ebenfalls ein großer Futtermittelvorrat zur Verfügung. Darüber kann ich nicht nur nach der Versorgung des Viehzuchtkomplexes, sondern auch der anderen Farmen urteilen. Bei einem Plan von 5 000 Tonnen Heu wurden fast 8 000 Tonnen besorgt, das Aufkommen an Anweilslage beträgt 4 000 Tonnen gegenüber einem Plan von 29 300 Tonnen. Kurz und gut, die Futterbeschaffer haben ihre Pflicht erfüllt, und unsere Aufgabe besteht darin, diese Futtermittel rationell zu nutzen.

Ich möchte noch einiges über das Futter sagen, denn von der Futtermittelversorgung hängt in erster Linie die Leistung der Tiere in der Viehzucht ab. Unsere Wirtschaft hat nur wenig Weideland. Die Weideställe reichen nur für den Auslauf der Tiere aus. Das ganze Jahr hindurch erhalten unsere Kühe reichlich Beifutter. Im Frühjahr verfüttern wir an die Kühe Grünmasse, im Sommer Leguminosengras, im Herbst gehäckselte Mais- und Sonnenblumenstängel und Buchstabi bis zum ersten Schnee Hackfrüchte. Im Winter sind Anweilslage und Sauerfütter ausschlaggebend. Dabei müssen wir der Silage gedämpfte Kraftfutter beifügen.

Zur Problemlösung der Versorgung des Viehs mit Futter haben wir dank dessen Anbau auf bewässerten Ländereien gelöst. Das ist bekanntlich eine Gewähr dafür, daß das Vieh auch unter den ungünstigen Witterungsbedingungen nicht ohne Futter bleibt. Ich hatte vorhin die Winterhaltung von 1984/85 erwähnt. Da mußten die meisten Agrarbetriebe Sauerfütter in entlegenen Gebieten, sogar im Gebiet Nowosibirsk, ein-

kaufen. Das kam ihnen natürlich teuer zu stehen. Wir aber sind nicht nur mit unserem eigenen Futter ausgekommen, sondern konnten auch einen Teil davon unseren Nachbarn abtreten. Die bewässerten Ländereien werden von Jahr zu Jahr erweitert. Das ist sehr wichtig.

Wie die meisten Viehzüchter unseres Landes haben wir den 70. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Leistungen begangen. Nun haben wir uns dem sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Winterhaltung des Viehs angeschlossen. Wir haben uns verpflichtet, im Winter vom Oktober bis zum Juni 2 700 Kilogramm Milch je Kuh zu melken. Ich bin überzeugt, daß wir unser Versprechen einlösen werden. Viele unserer Melker haben in den elf Monaten mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Das sind unter anderem Olga Tichonowa, Maria Guba und Erna Abt. Unsere Gruppe, zu der außer mir Maria Kulkowskaja und meine Schwester Rosa Löb-sack gehören, haben bereits 3 850 Kilogramm Milch je Kuh gemolken. Bis zum Jahresende werden es über 4 000 Kilogramm sein.

Es wäre natürlich nicht ehrlich, wenn wir diesen Erfolg uns allein zuschreiben würden. Der Milchertrag hängt nicht von den Melkern allein, sondern auch von vielen anderen Menschen ab. Einen gewichtigen Beitrag leisten dazu auch die Tierpfleger. Im Winter müssen sie besonders viel arbeiten. Solchen erfahrenen Tierpflegern wie Nikolai Mitschurin, Andrej Tschegolja und Andrej Larionow sind wir für ihre gute Arbeit sehr dankbar. Sie fahren das Futter immer rechtzeitig herbei und füttern gewissenhaft die Kühe. Sie helfen uns auch gern, wenn es not tut. Kurz gesagt, unser Erfolg und die hohen Verdienste sind das Ergebnis der einträchtigen gemeinsamen Arbeit. Dazu verpflichtet uns auch der Kollektivleistungsvertrag.

Maria FREILING, Melkerin des Viehzucht-komplexes „XXVII. Parteitag der KPDSU“ im Sowchos „Wiktorski“, Rayon Taranowskoje Gebiet Kustanai



Staatspreisträger der UdSSR

In seinen Beruf verliebt

Mit Freude und Stolz auf die Erfolge ihres Landmanns erfürten die Viehzüchter des Schäferstandorts Abdur im Sowchos „Akschagyski“ des Rayons Agadyr, Gebiet Dsheskasgan, daß dem Schafzüchter Amangeldy Sadenow (im Bild) der hohe Titel des Staatspreisträgers der UdSSR zuerkannt worden ist.

Mehr als ein Vierteljahrhundert lang übt der angestammte Viehzüchter den Schäferberuf aus. Er kennt die Steppe, jede Schlucht und jeden Nebenarm eines Flusses; nicht schlechter als ein Botaniker kennt er alle Steppenkräuter und Gräser, er weiß genau, wann sie erblühen und abblühen. Er ist zutiefst überzeugt, daß die karge Steppe nur für denjenigen zur Ernährerin wird, der sie liebt und kennt.

Diese Weisheit hatte ihm sein Vater beigebracht, der sich viel Mühe gab, um seinen Kindern Liebe zur Arbeit anzuerziehen. Nicht alle acht seiner Kinder wurden Viehzüchter. Doch in Amangeldy fand er einen guten Nachfolger.

Die fünfte Fünfjahrplanperiode nacheinander erfüllt Amangeldy Sadenow erfolgreich seine Produktionsaufgaben. Er ist Träger des Ordens des Roten Arbeiters, des Ordens „Zelchen der Ehre“ und des Ordens der Oktoberrevolution. Er interessiert sich stets für alles Neue in der Arbeitsorganisation. Seine Brigade bewies als erste die Vorteilhaftigkeit des Familienleistungsvertrages, indem sie alle Kennziffern der sozialistischen Verpflichtungen erfüllte.

Die fünfte Fünfjahrplanperiode nacheinander erfüllt Amangeldy Sadenow erfolgreich seine Produktionsaufgaben. Er ist Träger des Ordens des Roten Arbeiters, des Ordens „Zelchen der Ehre“ und des Ordens der Oktoberrevolution. Er interessiert sich stets für alles Neue in der Arbeitsorganisation. Seine Brigade bewies als erste die Vorteilhaftigkeit des Familienleistungsvertrages, indem sie alle Kennziffern der sozialistischen Verpflichtungen erfüllte.

Foto: KasTAG

Kommentar zum Thema

Ein freiwilliges Bündnis von Gleichberechtigten

Vor 65 Jahren, am 30. Dezember 1922, proklamierten die Delegierten des ersten Unionssozialistischen Kongresses in Moskau die Gründung eines neuen Staates — der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Vier Republiken gehörten anfänglich zu ihrem Bestand: die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik, die Transkasakische Föderative Sowjetrepublik, die Ukraine und das Belorubland. So entstand ein freiwilliges politisches, ökonomisches, ideologisches und Militärbündnis der Völker des ehemaligen zaristischen Rußlands. Lenins Ideen von einer freien sozialistischen Föderation, die er in den scharfen Diskussionen mit den Anhängern der Vereinigung im Rahmen der Autonomie (Eingliederung neuer Republiken in den Bestand der RSFSR) verteidigt hatte, fanden volle Unterstützung sowohl auf dem Sowjetkongreß als auch bei den Vätern der sich vereinigen Republiken.

Wodurch unterschied sich das neue staatliche Bündnis von den in jenen Zeiten in der Weltpraxis existierenden Gebilden? Der Hauptunterschied war die Freiwilligkeit der Vereinigung und die Gleichberechtigung der Republiken. Die Union, unterstrich W. I. Lenin, wird die Unabhängigkeit der Republiken nicht vernichten, sondern „noch ein Stockwerk, eine Föderation von gleichberechtigten Republiken“ schaffen. Die Freiwilligkeit des Eintritts in die Union wurde dabei durch die Möglichkeit jeder Republik, frei aus ihr auszutreten, gekennzeichnet.

Diese demokratischen Prinzipien bilden die Grundlage der Verfassung der UdSSR vom Jahre 1924, die die föderativen Anfänge des Bündnisses der gleichberechtigten souveränen Republiken verankerte. Dabei wurde unterstrichen, daß schon der Aufbau der Sowjetmacht selbst, internationalistisch seinem Klassenwesen nach, den wertigsten Massen der Sowjetrepubliken den Weg ihrer Vereinigung in einer sozialistischen Familie weist.

Jahre vergingen, und dieser Familie traten die Republiken Mittelasiens bei; anstelle der Transkasakischen Föderation entstanden Georgien, Aserbaidschan, Armenien, auch Moldawien, Litauen, Lettland und Estland traten der Union bei. Das internationalistische Prinzip der Selbständigkeit aller Nationen und Völkern wurde weiterentwickelt, wurden in der Föderation außerdem 20 autonome Republiken, 6 autonome Gebiete und 10 autonome Bezirke gebildet.

Der Verlauf der Geschichte führte die Dauerhaftigkeit der Union der Republiken vor Augen. Feste Freundschaftsbände verbinden die Völker unseres Landes, die insgesamt über 100 Nationalitäten angehören.

Eine der ernstesten Zerreißenproben für dieses Bündnis war der Große Vaterländische Krieg. In den Kämpfen um die Heimat waren alle gleich, die Hilfe für die Front kam aus allen Ecken und Enden des Landes. Die usbekischen und tadshikischen Frauen nahmen die russischen und ukrainischen Weisen in ihre Obhut, und ihre Söhne ver-

teidigten Kiew und Moskau. Die Städte und Dörfer Rußlands, der Ukraine, Belorublands, Moldawiens und der Ostseerepubliken wurden mit Hilfe aller wiederaufgebaut. Die Geschichte hat erneut bewiesen, daß die von W. I. Lenin gefundene Lösung der nationalen Frage auf dem gewaltigen Territorium des ehemaligen Russischen Reiches sich als die einzig richtige erwies hat.

Heute begehen 15 souveräne Unionsrepubliken den 65. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Die Unabhängigkeit und die Gleichberechtigung jeder von ihnen basieren auf der gut entwickelten Wirtschaft, sie sind die gemeinsame sozialistische Kultur, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe. Die Völker aller Republiken arbeiten an der grundlegenden Umgestaltung der Gesellschaft, an der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Zugleich darf man auch die Leninschen Worte darüber nicht vergessen, daß die nationale Frage die komplizierteste ist, daß sie tiefste nationale Wurzeln besitzt. Die Rückfälle in den Nationalismus sowie die Versuche, nationale Exklusivität herbeizuführen, kommen bisweilen auch heute noch vor.

Vor kurzem haben das kasachische Volk und die Kommunistische Partei Kasachstans die Ausschreitungen der Rowdyelemente entschieden und gerecht verurteilt. Von einer kleinen Gruppe der Aufwiegler provoziert, kamen einige hundert Menschen mit nationalistischen Parolen auf die Straße. Das Volk — weder die Kasachen selbst noch die Vertreter Dutzender anderer in der Republik lebenden Nationalitäten — haben sie nicht unterstützt. Keine Unterstützung fanden auch die Versuche, die nationalistische Manifestationen im Sommer und im Herbst in Lettland und Litauen durchzuführen sowie die Ausschreitungen der extremistischen Elemente aus der Mitte der Krimtataren.

„Wir leben in einem multinationalen Staat“, betonte der Generalsekretär des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschow während der Feierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestags des Großen Oktober, „in dem beliebige sozialökonomische, kulturelle und rechtliche Entscheidungen direkt und unmittelbar immer auch die nationale Frage betreffen.“

Da tun auch ein achtungsvolles Verhalten zu den nationalen Gefühlen, zu der Geschichte, Kultur und Sprache aller Völker, ihre volle und tatsächliche Gleichheit. Dies ist um so wichtiger, als die neuen Generationen ins Leben treten, die im Geiste des Internationalismus erzogen werden müssen. Das einzig richtige Vorgehen dabei ist die Leninsche Nationalitätenpolitik.

Im Laufe der sich in unserem Land vollziehenden Umgestaltung gewinnt die konsequente und demokratische Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen immer mehr an Bedeutung. Die Partei behandelt offen die dabei entstehenden Probleme, analysiert sie und überläßt sie der Öffentlichkeit zur Erörterung.

Juri KOROLJOW, Kandidat der juristischen Wissenschaften

„Wohnungsbau 91“

Bestleistungen sind Maßstab

Das Wohnungsbaukombinat des Trusts „Dshambulstroj“ gehört mit zu den leistungsstärksten Baubetrieben der Stadt. In letzter Zeit hat hier bei erheblichen Steigerungsraten der Grundauslastung auch die Arbeitsqualität einen hohen Stellenwert erlangt.

Von Jahr zu Jahr erweitern sich die Stadtgrenzen. Noch vor relativ kurzer Zeit war der südwestliche Teil ein ödes Gelände mit Sanddünen. Heute schieben hier die Wohnhäuser wie Pilze aus dem Boden. Das ist der eifrigsten Stadtwohnbezirk, der nicht nur an Breite gewinnt, sondern auch immer mehr in die Höhe hinausragt. Die Neugeschosser bestimmen das Bild. Im Zentrum sind Schulen, Kindergärten und Verkaufsstellen entstanden.

Einen weiteren Aufschwung hat die städtische Bebauung mit der Verwirklichung des Programms „Wohnungsbau 91“ erfahren. Einen durchaus breiten Platz gewann dabei die Qualität der Bauarbeiten. Eine Ausgangsbasis dazu bildete der Übergang zur Arbeitsorganisation mit Brigadevertrag.

Wie die Ergebnisse ausfallen, davon zeugen unsere Qualitätsleistungen. 86 im Vergleich zu dem Erreichten in diesem Jahr“, sagt Juri Kaidan, Leiter der Planabteilung des Kombinat. „Im Vorjahr hatten wir etwa 53 Prozent der Bauobjekte in guter Qualität ihrer Bestimmung übergeben. Doch schon in diesem Jahr wurden alle Objekte nur mit „Gut“ bewertet. Eine Erklärung dazu ist der Umstand, daß wir bereits zu Jahresbeginn zum Kollektivleistungsvertrag gegriffen haben. Heute führen wir die Bauarbeiten im Dreischichtensatz.“

Die Bauarbeiter haben es erreicht, bei wachsender Qualität auch das Arbeitstempo zu steigern. Auf ihrem Oberplanpunkt steht bereits ein 40 Familien-Wohnhaus. Die neuen Arbeitsformen haben Bedingungen für die Entfaltung der Initiative geschaffen. So hat man beispielsweise berechnet, daß die Vormontage der Badezimmer auf der Baustelle ihre Montage direkt am Objekt einen wesentlichen Zeitvorsprung ergibt. Gegenwärtig werden die sanitären Einrichtungen im Fließverfahren montiert. Das Bautempo hat sich dadurch etwa auf das Zweifache vergrößert.

Bereits das zweite Jahr ist im Kombinat eine Fließstraße im Betrieb, die die Bauplatten vor dem Tapezieren bearbeitet. Früher haben die Bauarbeiter diesen Arbeitsgang erst nach der Montage des Objekts verrichtet. Heute werden die Tapeten direkt auf die schon vorbereiteten Wände geklebt. Bisher hatte eine Ausstattungsbriade im Monat nur

die Wohnungen in einem Haus aufgang tapeziert. Heute schaffen sie in derselben Zeit das Doppelte.

Zur Steigerung der Produktionseffektivität haben auch die Rationalisatoren maßgeblich beigetragen. Bei der Montage und Bearbeitung der Betonplatten werden Spezialvorrichtungen verwendet, die die gesamten Bauarbeiten merklich erleichtern. Statt Fensterbrettern aus Holz werden gegenwärtig Betonplatten gebraucht. Freilich hätte man das auch schon früher gemacht, doch das Schleifen der Oberfläche dieser Platten war eine sehr kraftraubende Arbeit. Ein Neuerungs-vorschlag hat diesen Vorgang wesentlich erleichtert. Im großen und ganzen werden heute im Kombinat an jedem Bauobjekt 10 bis 12 Verbesserungsvorschläge angewandt.

Die in die Produktion übergebenen Neuerungsansätze haben die Gesamtkosten beim Bau zusehends reduziert“, sagt der Kombinatleiter Johann Frei. „Dadurch ist auch der Reingewinn wesentlich gestiegen. Allein in diesem Jahr haben wir über 2,5 Millionen Rubel Einkommen erzielt. Die Plandaten sind merklich überstiegen worden. Doch zugleich könnten unsere Leistungen noch höher sein.“

Ab 1. Januar wird man im Kombinat die staatliche Gütekontrolle einführen. An die Bauarbeiter werden dadurch noch höhere Anforderungen gestellt. Das bedeutet, daß auch die Verantwortung eines jeden noch mehr gefördert wird. Schon heute ist die staatliche Gütekontrolle ein reges Diskussionsthema in den Brigaden und Abschnitten. Die Meinungen prallen oft hart aufeinander, doch eins steht bereits fest: Die Arbeit unter neuen Bedingungen ist ein Fortschritt der Zeit. Da kann man nicht abseits stehen. Obriegen hat der Betrieb keine schlechte Aussichten für die erfolgreiche Arbeit unter neuen Bedingungen. Denn die Brigaden von Ludwig Klötz, Gennadi Smolin, Nikolai Trojegljasow, die Arbeitsgruppen von Viktor Melbner, Balija Schadajewa, Leonid Feist und andere sind zumindest schon heute Kollektive, die als Maß für die anderen bereits längere Zeit gelten.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

14 Tonnen Treibstoff haben in diesem Jahr die Kraftfahrer der Kraftverkehrsverwaltung Nr. 2345 aus Dsheskasgan eingespart. Dazu hat vor allem die gute Arbeit des Dispatcherdienstes des Betriebs beigetragen.

Initiatoren des Wettbewerbs um ein würdiges Begehen der XIX. Unionspartei-konferenz sind im Gebiet Ostkasachstan die Aufbereitungsbrigaden des Leningorsker Polymetallo-kombinats. Die Komplexkollektive um Viktor Kunz, Gennadi Staropolski und Marat Jeltikow haben beschlossen, bis zur Eröffnung der Konferenz ihre Halbjahresprogramme zu meistern.

Bis anderthalb Schichtsoills leisten heute täglich die Bauarbeiterbrigaden von Alexander Kim, Heinrich Dutt und Viktor Krause aus dem Trust „Tschimkentpromstroj“. Die Bauarbeiter haben sich verpflichtet, das fällige Objekt mit Vorsprung zu übergeben.

Arbeitsbedingungen verbessern sich

Das Kollektiv des dritten Kraftverkehrs-betriebs von Semipalatinsk gehört mit zu den besten in der Verwaltung. Seine Leistungen sind Maßstab für andere Kollektive des Gebiets.

Nicht von ungefähr kann dieser Betrieb ständig auf hohe Leistungen im Wettbewerb verweisen. Hier wird der Lösung sozialer Probleme große Aufmerksamkeit geschenkt. In der Tat: Die Leute arbeiten dort besser, wo man sich um sie kümmert.

Besonderes Augenmerk gilt im Betrieb der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“. Der erste Teil des Programms sieht den Bau eines 18 Familien-Wohnhauses auf kooperativer Grundlage mit einem anderen Kraftverkehrs-betrieb vor. Denn weder der eine noch der andere wäre imstande, ein Wohnhaus nach eigener Regie zu errichten. Doch auch bei der Partnerschaft tau-

chen viele Probleme auf, vor allem der Mangel an Wandbaumaterial. Es wurde ein Vertrag mit der örtlichen Ziegelei abgeschlossen, bei dem es sich darum handelte, daß die Kfz-Betriebe die Verpflichtung eingehen, mit Arbeitskräften zu helfen, um dafür Ziegel zu erhalten.

Die Fürsorge für die Arbeits-menschen beschränkt sich jedoch nicht allein auf den Wohnungsbau. So zum Beispiel ist die Rekonstruktion der Betriebskantine im Gange. Im Verwaltungsgebäude hat man nach seiner Modernisierung ein eigenes Betriebs-sanatorium mit Hydro- und Physiotherapie gebaut. In der Reparaturabteilung haben die Arbeiter ein Erholungs-zimmer mit einem Umkleideraum und einem Duschbad eingerichtet.

Alexander KEIDER, Semipalatinsk

Der Winter ist ein strenger Prüfer

Schneepflüge rund um die Uhr im Einsatz

„Es war aber nicht unsere Initiative, das hatten die Mechanisatoren durchgesetzt“, erklärte mir der Sowchosingenieur Viktor Boiko, als ich ihn danach fragte, weshalb die Schneepflüge auf den Feldern rund um die Uhr im Einsatz seien. „Aber vorher war das selbstverständlich mit dem Gewerkschaftskomitee vereinbart worden. Auch die Ökonomen hatten ihre Meinung dazu gesagt; kurzum, wir waren organisatorisch ziemlich gut vorbereitet.“

Die Sache ist die, daß vier Sowchosbrigaden seit Januar dieses Jahres nach einheitlichem Auftrag arbeiten und bereits im kommenden Jahr zur Selbstfinanzierung übergehen wollen. Heutzutage sollen allerlei Experimente und Neuerungen den Kollektiv die Aktion erleichtern helfen. Man ist beispielsweise bestrebt, den höchsten Koeffizienten der Techniknutzung zu ermitteln. Diesem Ziel ist auch die Reduzierung des Mittelaufwands untergeordnet: Die Erzeugnisleistungskosten müssen bei gleicher Qualität um fast ein Drittel herabgesetzt werden.

Die anhaltenden Schneestürme haben gute Voraussetzungen für die Realisierung der Pläne geschaffen. Der agrarische Dienst des Sowchos empfahl unter anderem, auf den Feldern eine Schneeschicht von 65 Zentimeter zu bilden. Das würde opti-

mal zu hohen Hektarerträgen beitragen, ein Obermaß aber würde die Sache erschweren. Gegenwärtig sind alle 45 Schlepper im Einsatz. Die Mechanisatoren arbeiten ab 5 Uhr morgens bis 2 Uhr nachts; täglich werden etwa 980 Hektar bearbeitet.

„In unserem Zeitplan steht es konkret: Die Schneeanhäufung in sieben Tagen durchzuführen. Das ist die optimale Frist“, erzählt Heinrich Dallmer, Leiter der zweiten Komplexbrigade. „Da sind wir allen unseren Partnern aus den Nachbarsowchos stets ein Stück voraus, weil sie es nur auf 600 Hektar pro Tag bringen.“

Die hohen Tagesleistungen sind jedoch kein Selbstzweck. Es handelt sich um sparsamen Treibstoffverbrauch sowie um rationellen Technikeinsatz. Spitzenpositionen behaupten da die Traktoristen Viktor Brilller, Anatoli Shelobkow und Nikolai Sawinych.

Laut jüngsten Angaben sind im Gebiet Koktschetaw bereits über 900 000 Hektar Schneeecker bearbeitet worden. Führend im Leistungsvergleich sind die Mechanisatoren des Sowchos „Pobeda“. Sie haben Schneewälle bereits auf 11 000 Hektar angelegt. Weiter so, Kumpel!

Eugen KUCHMANN, Gebiet Koktschetaw

Die Neukamms halten ihr Versprechen

Vor Sonnenaufgang wird der Frost immer stärker. Das hat sich Juri Neukamm längst gemerkt. Um diese Zeit eilt er gewöhnlich in die Garage, und da werden die sechshundert Meter, die er von zu Hause in den Maschinenhof zurücklegen muß, zu einer Spurtrecke.

Bis die anderen da sind, hat er seinen Schlepper schon „erwärmt“. Die Lötlampe ist das einzige Hilfsmittel; nur so läßt sich gegen den klirrenden Frost ankämpfen. Juri holt sich aus dem Dispatcherraum die Tagesaufgabe und rollt durchs Tor hinaus.

In den ersten Sonnenstrahlen schimmert der Schnee blendend weiß. Der Riese K 700 wälzt sich nur mühsam über die dicke Schneedecke, der Pflug, den Juri extra vor den Motor angebaht hat, schlittet die weiche Schicht auf und bildet einen breiten Korridor im Feld. Vierhundert Meter hin und ebenso viele zurück, bis der 500 Hektar große Schlag bearbeitet ist. Andere brauchen dafür vier bis fünf Tage, Juri schafft es aber in zwei.

Vaters. Der Schlepper läuft gut, hatte er doch den Motor selbst repariert, und die neue Vorrichtung, die Heinrich Kleißling und er montiert haben, hilft den Traktor voll auslasten.

Im Spätherbst, als er mit der Montage des Schneepflugs angefangen hatte, versuchten die Jungen, ihn zu hänseln. „Baut du etwa ein Schiff? Wir wollen ja Schnee pflügen und nicht Wasser!“ Aber bereits in den ersten Tagen, als die Schneedecke auf den Feldern hoch genug war, hatte Juri alle Vorteile seiner Konstruktion bewiesen: Sein Schlepper lief viel besser als die mit den serienmäßig produzierten Schneepflügen gekoppelten Trecker. Außerdem sparte er am Tage bis 50 Liter Treibstoff, was besonders wichtig war.

Heute hat er etwa 480 Liter davon auf seinem Konto. Das ist gut, da kann er während der Aussaat etwas länger auf den Feldern mitmachen. Und auch der Koeffizient des Leistungsbeitrags wird höher.

Im Technikumsowchos hat man die Schneeanhäufung organisiert und sachkundig begonnen. Zwar hieß es anfangs, die Schneedecke sei noch nicht hoch genug, um die Pflüge einzusetzen. Aber Neukamm senior, der Leiter der größten Familienbrigade, war von seinem Entschluß nicht abzubrengen. „Bitte schön, er schafft sein Soll und auch dasjenige seines

dann die Schneestürme an und wehen uns den Schnee von den Feldern fort! Es ist wichtig, die Schneewälle jetzt zu ziehen, damit möglichst viel Schnee auf den Feldern bleibt!“

Kenntnisse sind eine gute Sache, jedoch gepaart mit wertvollen Erfahrungen sind sie noch mal so gut. Im vorigen Winter begannen die Neukamms, die eine Familienbrigade gegründet hatten, bereits Anfang Dezember mit der Schneeanhäufung. Im Januar betrug die Schneeschicht auf ihren Feldern fast 70 Zentimeter. Daß die Schläge etwas länger als in anderen Brigaden feucht blieben, verwirrte die Neukamms nicht. Sie hatten die Aussaat in 14 Tagen durchgeführt, und das waren wohl die optimalsten Fristen. Resultat: 29 Dezitonen Weizen pro Hektar!

„Diesmal wollen wir versuchen, die Schneeanhäufung zweimal durchzuführen“, verrät Neukamm senior seine Pläne. „Das ist jedoch kein Selbstzweck. Wir möchten nur, daß die Felder besser durchfeuchtet werden.“

So handeln heute im Rayon nicht nur die Neukamms. In diesem Herbst sind hier über 20 Familienbrigaden gegründet worden, weitere 16 Kollektive haben zum einheitlichen Auftrag und zur wirtschaftlichen Rechnungsführung gegriffen. Alle diese Maßnahmen zielen auf eine höchstmögliche Steigerung der Getreideproduktion. Heißt es ja in den sozialistischen Verpflichtungen der Feldbauern des Rayons: „Im Jahre 1988 den Getreideab-satz um 8 Prozent vergrößern.“

Heinrich MEIER, Gebiet Nordkasachstan

Nicht hoch genug läßt sich die Rolle einschätzen, die die Vereinigung der freien und gleichberechtigten Völker in einem einheitlichen multinationalen Staat — der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — gespielt hat.

In den Jahren der Sowjetmacht haben sich die Gleichheit der Völker und ihre brüderliche Zusammenarbeit real durchgesetzt. Einen Aufschwung haben die Ökonomie und die Kultur aller Republiken erlebt, zur Norm ist die gegenseitige Hilfe der Völker der

UdSSR geworden. Es hat sich eine neue Menschengemeinschaft — das Sowjetvolk — herausgebildet.

Die neue Politik der Partei im sozialökonomischen Bereich und die grundsätzliche Umgestaltung sind auf die weitere Harmonisierung der mannigfaltigen Interessen der Gesellschaft gerichtet. Dieser Kurs wird vom ganzen Sowjetvolk rückhaltlos unterstützt.

Die UdSSR ist ein mächtiges Bollwerk der Lenin'schen Völkerfreundschaft.

erfolgreich erfüllt. Auch diesmal konnten trotz der schweren Arbeitsbedingungen 60 Kilometer Fahrstraßen gebaut werden. Das Kollektiv hat seine sozialistischen Verpflichtungen zum 65. Jahrestag der Gründung der UdSSR eingelöst. Vier Kilometer Fahrstraßen sind über den Plan hinaus gebaut worden.

ins Dorf Akrab. Der Krieg wütete noch, und die Arbeiter im Kolchos blieben den Frauen und Halbwüchsigen überlassen.

Zusammen mit Eva und Karolina arbeiteten die Ukrainerin Nastassja und die Russin Anna, die Tschetscheninnen Koku und Chishan, die Kasachinnen Rachima und Mensch. Während die Schwestern im Kolchosstall die Kühe molken, heizten die fürsorglichen Nachbarsapas (Mütterchen) den Ofen an und brachten die spärliche Kleidung in Ordnung. Aus Jahrhundertalter Erfahrung wußten die Leute: In schweren Zeiten muß man einander bestärken. So haben sie die schweren Jahre denn auch überstanden.

Zahlen, Tatsachen, Argumente

AM 30. DEZEMBER 1922 hat der I. Unionssowjetkongreß die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — des weltweiten einheitlichen multinationalen Unionsstaates der Arbeiter und Bauern ausgerufen. Auf diesem historischen Kongreß waren 2215 Delegierte anwesend, welche die in die UdSSR aufgenommenen Republiken — die RSFSR, die Ukrainische SSR, die Republiken der Transkaukasischen Föderation und die Belorussische SSR — vertraten. 1924 wurden die Turkmenische und die Usbekische SSR gegründet, die ebenfalls der Union beitrugen, 1929 war es die Tadschikische SSR. 1936 kamen zu der UdSSR die Kirgisische und die Kasachische SSR sowie die Republiken der Transkaukasischen Föderation hinzu — die Georgische, die Aserbaidschanische und die Armenische SSR. 1940 traten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken die Moldauische SSR und die Ostseerepubliken — die Litauische, die Lettische und die Estnische SSR bei.

DAS WIRTSCHAFTSPOTENTIAL des Landes wächst dank der beschleunigten Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige aller Unionsrepubliken. Insgesamt in der UdSSR ist das erzielte Nationaleinkommen gegenüber dem Jahr 1940 fast auf 17fache angewachsen, die Industrieproduktion — auf 25fache, die Bruttoproduktion der Landwirtschaft — auf 2,7fache, der Güterumsatz sämtlicher Verkehrsträger — auf 16fache.

DAS TERRITORIUM der UdSSR beträgt 22,4 Millionen Quadratkilometer. Das ist ein Sechstel des bewohnten Territoriums des Erdballs oder mehr als zwei Fünftel der Gesamtlänge Eurasiens. Die Entfernung zwischen dem nördlichsten Ort der UdSSR (Kap Tscheljuskin in Sibirien) und dem südlichsten (die Stadt Kusckha in Turkmenien) beträgt fast 5 000 Kilometer. Von West nach Ost erstreckt sich das Land auf fast 10 000 Kilometer. Das macht etwa ein Viertel der Gesamtlänge des Äquators aus. Auf dem Territorium unseres Landes gibt es elf Zeitzonen. Die sowjetischen Grenzdistanzen betragen die längste Grenze der Welt — mehr als 50 000 Kilometer.

NACH DER EINWOHNERZAHL behauptet die Sowjetunion den 3. Platz in der Welt nach China und Indien. In unserem Land leben mehr als Hundert Nationen und Völkern. Am stärksten waren laut Angaben der jüngsten Volkszählung vertreten: die Russen — mit 137,4 Millionen Menschen, die Ukrainer — mit 42,3 Millionen, die Usbeken — mit 12,5, die Belorussen — mit 9,5, die Kasachen — mit 6,5, die Tataren — mit 6,3, die Aserbaidschaner — mit 5,5 Millionen Menschen. Die Zahl der Sowjetdeutschen beträgt 1,94 Millionen.

DAS HÖCHSTE STAATSMACHT-ORGAN — der Oberste Sowjet der UdSSR — besteht aus zwei gleichberechtigten Kammern mit gleicher Zahl von Deputierten. Der Unionssowjet wird in Wahlkreisen mit gleicher Einwohnerzahl gewählt. Der Nationalitätensowjet wird nach folgendem Schema gewählt: 32 Deputierte von jeder Unionsrepublik, 11 Deputierte von jeder autonomen Republik, 5 Deputierte von jedem autonomen Gebiet und ein Deputierter von jedem autonomen Bezirk.

DER WEG ZUR BILDUNG und Wissenschaft steht den Vertretern aller Nationen und Völkern unseres Landes offen. Gegenwärtig besitzen 883 von 1 000 Personen, die in der Volkswirtschaft beschäftigt sind, abgeschlossene oder nicht abgeschlossene Hoch- und Mittelschulbildung. Im Lande gibt es 140 000 allgemeinbildende Schulen mit 44,4 Millionen Lernenden. Fibeln werden in 90 Sprachen der Nationen und Völkern des Landes herausgegeben. Der Unterricht in den Mittelschulen erfolgt in den 52 meistverbreiteten Sprachen der Völker der UdSSR. Die russische Sprache ist von den Sowjetmenschern freiwillig als Mittel der zwischenationalen Verständigung angenommen worden.

DIE KULTUR des Sowjetvolkes — sozialistisch ihrem Inhalt und mannigfaltig den nationalen Formen nach — wird durch sämtliche Nationen und Völkern geschaffen. Zu Beginn des Jahres gab es in unserem Lande 326 000 Bibliotheken aller Arten. Sie bedienen mehr als 234 Millionen Leser. In der Zeit von 1918 bis 1986 erschienen in der UdSSR 3,6 Millionen Buch- und Broschüren mit einer Gesamtauflage von rund 64 Milliarden Exemplaren. Sie wurden in 92 Sprachen der Sowjetvölker herausgegeben.

Ein sicherer Hort der Freundschaft

Im Dienste der Sowjetunion

„In der Ferne empfand man die Zusammengehörigkeit mit der Heimat besonders stark“, sagte auf dem Treffen der Kriegsveteranen und Wehrpflichtigen der gestrige Soldat Julius Weschke. „Unsere Kameraden in Afghanistan sprachen immer begeistert von unserem Land als von einem großen Staat, wo Menschen von hundert Nationalitäten gleich einer Familie zusammenleben. Uns war das angenehm, und wir waren stolz darauf, daß wir Staatsbürger des großen Sowjetlandes sind. Denkt Euch beim Ablegen des Fahnenedes in den Sinn der Worte: Ich diene der Sowjetunion! hinein. Vergeßt nicht, daß Ihr von nun an die Grenzen des Allerheiligsten, das unser Vaterland heißt, zu verteidigen habt.“

Julius ist es nicht egal, in welcher Stimmung die Jungs ihren Armeedienst aufnehmen. Er selbst ist nach der Entlassung in den heimatischen Sowchos „Sarybulakski“ zurückgekehrt. Da arbeitet er gewis-

senhaft und beteiligt sich aktiv an der wehrpatriotischen Erziehung der Jugend.

Im Komsomolkomitee des Rayons Kurdal, Gebiet Dshambul, bemüht man sich, diese Arbeit nicht formell zu gestalten, damit jede Veranstaltung in Erinnerung bleibt. Die Abschiedsfeier für die Wehrpflichtigen waren in diesem Jahr besonders feierlich und bewegend. Bläserchester, Beutel mit einer Handvoll Helmderte, Lieder über Moskau und das Vaterland und zuletzt die Worte des ehemaligen Soldaten, Majors außer Dienst, Iwan Fartuch, die an den innersten Gefühlen rühren: „Ihr zieht aus, um die friedliche Arbeit des Vaterlandes, eurer Mütter und Väter zu schützen, Macht ihrem Namen als Söhne alle Ehre!“

Im Rayon Kurdal ehrt man tatsächlich das Andenken der Landsleute, derjenigen, die vom Schlachtfeld nicht zurückgekehrt sind und das Wertvollste — ihr Leben — für das Vaterland hingegeben haben. Die Sorge für die Grabmäler haben die Schüler übernommen. Die Gräber werden gepflegt, hier liegen immer frische Blumen. Da werden auch Neulieferungen zum Armeedienst verabschie-

det. Zum Auftrag der Veteranen, ihren Dienst in Ehren zu leisten, antworten sie kurz und bündig: „Wir dienen der Sowjetunion!“

Gegenseitige Hilfsaktionen

Im Gebiet Toms gibt es die Siedlung Kasachstan. Das ist die Arbeitsstätte jener, die nach dem Wachtienstverfahren im Norden arbeiten. Sie ist im vorigen Planjahr fünf vom Trust „Kasnetedostroi“ errichtet worden. Dort wohnen etwa 3 000 Menschen verschiedener Nationalitäten — Kasachen und Russen, Deutsche und Ukrainer. Sie leben einig, deshalb sind auch ihre Arbeitsergebnisse vortrefflich. Der Trustleiter Christian Driller erzählte folgendes:

„Die Straßenbauer haben das Jubiläumsjahr mit guten Ergebnissen gewürdigt. Beim Straßenbau in der erdölhaltigen Ob-Region sind 60 Millionen Rubel in Anspruch genommen worden. Alle Kollektive arbeiten nach der Brigadevertragsmethode. Dadurch werden die Pläne

Schweres Glück der Kehls

Wenn die ganze Verwandtschaft der Kehls sich zu einem Fest im abgelegenen Dorf Akrab versammelt, so reichen die Plätze in Karolinas, Evas und Antons geräumigen Häusern für alle nicht aus.

„In der Kriegszeit wurde die Familie Kehl aus der besetzten Ukraine nach Polen verschleppt. Dort, im Lager, lernten der kleine Anton und seine älteren Schwestern Karolina und Eva die ganze Not der erschöpfenden Sklavenarbeit kennen. Halb verhungert, kraftlos und vor Überanstrengung und Kummer verzweifelt, hatten sie keine Hoffnung mehr zum Überleben. Jeden Tag wurden aus der Baracke, in der die Geschwister ihr bitteres Los fristeten, Leichen der durch ihre Kräfte gehenden Arbeit und durch Hunger zu Tode gebrachten Menschen hinausgetragen. Die größte Sorge der Schwestern war es, den kleinen Anton irgendwie durchzubringen. Sie teilten mit ihm ihre auch ohnedies winzigen Rationen und unterhielten damit den Bruder, der buchstäblich vor den Augen dahinsiechte.“

„Doch die Rettung kam. Die Sowjetarmee befreite Polen von den faschistischen Eindringlingen. Die Kehls kehrten in die Heimat zurück, sie kamen nach Kasachstan,

Die Zeit, die Zeit... Einst waren drei Geschwister mit dem Namen Kehl nach Akrab gekommen, jetzt sind es ihrer 34. Das sind Kinder und Enkelkinder von Karolina, Eva und Anton. Sie sind in diesem gastfreundlichen kasachischen Dorf, das ihnen heimlich geworden ist, für immer geblieben.

Als Karolinas Jüngster — Joseph — die schöne Altynsar heiraten sollte, hatten die Kehls beschlossen, zur Hochzeit ihre ganze kasachische, ukrainische, deutsche und russische Verwandtschaft einzuladen. Da gab's aber was zu überlegen: Für alle könnte nur der Dorfklub Platz bieten.

Gäste sind aus Alma-Ata, Orenburg, Taschkent und Kasan gekommen. Die Kinder drängen sich unter den Erwachsenen herum und lesen Bonbons auf, die nach kasachischem Brauch zum Glück zerstreut werden. Ein Lied wird angestimmt, das Issat Talmanow gewidmet ist, und dessen Namen die Gegend führt, in der diese Menschen wohnen.

Karolina nimmt den Urenkel auf den Arm und sagt ihm etwas, indem sie auf die vielen Menschen hinweist: Das sind die ersten Lehren der großen Völkerfreundschaft...

Wahre Internationalisten erziehen

Die Tagebaue von Ekibastus und die Gruben von Karaganda, die chemischen Großbetriebe in den Gebieten Tschimkent und Dshambul, die Bohrürme von Mangyschak, die Kasachstaner Magnitka mit ihren Hochöfen, Konvertern und Walzwerken, die Eisenerzkombinate von Kustanai — dies alles sind für uns Zeichen der ungestümen Veränderung unserer Agrarrepublik in eine industrielle. Muß man denn das noch hinzufügen, daß dies auch Marksteine der großen Freundschaft aller Völker der Sowjetunion sind, die vor 65 Jahren entstanden ist?

Seit 15 Jahren übe ich den Lehrerberuf aus, unterrichte ich die Kinder in Deutsch. Es kostet natürlich viel Mühe, den Kindern ihre Muttersprache beizubringen. Wie schön und reich ist diese Sprache, wieviel berühmte Menschen sprachen und sprechen sie! Kindern, die für ihre Muttersprache sozusagen nichts übrig haben, begegnet man immer seltener. Die allgemeine Hochachtung gegenüber der Sprache unserer Vorfahren ist das, was einem heute auffällt. Diese Hochachtung setzt die Kenntnis und die Pflege der Muttersprache voraus. Ich bin davon überzeugt, daß man nur dann ein anderes Volk verstehen und sich als ein Teil des einheitlichen Sowjetvolkes betrachten kann, wenn man seine eigene Sprache liebt, sein Volk ehrt und seine Geschichte kennt.

Erst vor kurzem begingen wir den 70. Jahrestag des Großen Oktober. Wieviel interessante Veranstaltungen fanden anlässlich dieses Jubiläums in unserer Schule und in unserem Kolchos „III. Internationale“ statt. Ich erinnere mich an den bunten Abend in unserer Schule. Er verlief in vier Sprachen: in Russisch, Deutsch, Kasachisch und Usbekisch. Das Erstaunlichste dabei war, daß die Kinder, zum Unterschied von uns Erwachsenen, alle vier Sprachen gut verstanden. Ist das nicht ein schönes Beispiel für unsere internationalistische Brüderlichkeit, ein Spröß des starken Baumes, der den Namen Internationalismus trägt? Ob er auch weiterhin gedeihen oder eingehen wird, hängt in großem Maße vom Lehrer, dem geistigen Lehrmeister der Jugend, ab.

In der Geschichte ist kein Staat bekannt, der in kurzer Zeit so viel für die allseitige Entwicklung der Nationen und Völkern getan hat wie die UdSSR. Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurde allerdings unterstrichen, daß das Erreichte nicht den Eindruck der Problemlosigkeit der nationalen Beziehungen erwecken dürfe, um so mehr, als das Streben nach nationaler Abkapselung, Lokalpatriotismus, Konsumdenken noch nicht völlig überwunden ist und manchmal noch schmerzhaft in Erscheinung tritt. Auch auf dem Gebiet der Kultur kommt es vor, daß unterm Deckmantel der nationalen Eigenart in einigen Werken der Literatur und Kunst sowie in wissenschaftlichen Werken der Versuch unternommen wird, verschiedene Überbleibsel des Alten zu idealisieren, die der sozialistischen Ideologie, der sowjetischen Lebensweise und der wissenschaftlichen Weltanschauung widersprechen.

Man möge mich richtig verstehen, wenn ich heute, am Jahrestag der Gründung der UdSSR, auf solche Probleme eingehe. Doch wir brauchen dringend allgemeine Sorge für die Festigung unserer gemeinsamen internationalistischen Brüderlichkeit. Jeder Geistes schaffende, jeder Erzieher und Lehrer muß Sturm läuten gegen alles, was mit Humanismus im Widerspruch steht. Und diese staatsbürgerliche Position ist von jedem Sowjetbürger erforderlich.

Frieda MAURER, Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR, Gebiet Tschimkent

Dem großen russischen Poeten A. S. Puschkinn gewidmete Abende wurden in allen Schulen bereits zu einer guten Tradition. Und dennoch verlief ein solcher Abend in der Mittelschule Nr. 43 des Lenin-Bezirks von Karaganda ungewöhnlich: den leidenschaftlichen Monolog des Aleko trug Andreas Siebert in deutscher Sprache vor, den Brief der Tatjana verlas Shenja Makarenko auf Kasachisch, und eine Inszenierung aus „Eugen Onegin“ wurde in Russisch aufgeführt.

In der Schule Nr. 43 sind bis zu 70 Prozent der Schüler Kinder deutscher Nationalität. Die übrigen sind Russen, Kasachen, Ukrainer und Belorussen. Ljuda und Wowa Kurkumbajew haben sogar zwei „Muttersprachen“ — die deutsche und die kasachische.

„Wir wollen, daß die Kinder frei in drei Sprachen sprechen können“, sagt die Direktorin der Schule U. Portnjagina. „Natürlich ist es um vieles schwieriger, solche Veranstaltungen zu organisieren, aber dafür bringen sie mehr Nutzen als alle schönen Worte über den Internationalismus. Die Sprache ist ein Verständigungsmittel, ein Mittel zur Festigung des gegenseitlichen Verstehens und der Freundschaft. Schulabende mit kleinen Theaterstücken, Szenen, das Studium der Werke der Literaten Kasachstans, die in verschiedenen Sprachen schreiben. Leserkonferenzen entwickeln die Fertigkeiten der jeweiligen Umgangssprache, helfen, die Gebräuche und die Kultur anderer Völker besser verstehen.“

Regelmäßig werden hier Wochen der kasachischen, der deutschen und der russischen Sprache durchgeführt, deren Programm u. a. Preisausschreiben „Wie gut kennst du die Geschichte und Kultur des Landes, dessen Sprache du erlernst und deiner Republik?“ enthält. Sie fordern von den Schülern gründliche Vorbereitung, vorhergehende Sucharbeit. Es werden historische Dokumente, Werke von Klassikern und moderne Autoren studiert.

Muchtar Auesow und Schiller, Heine und Maxim Gorki, Saken Seifullin und Sergej Jessenin — die Bekanntheit mit ihrem Werk bereichert die geistige Welt der Heranwachsenden, hilft ihnen die Schönheit und die Seelengröße von Menschen verschiedener Nationen erblicken, ihren Traum von einer schönen Zukunft mit der jetzigen glücklichen Gegenwart vergleichen.

Die Woche jeder dieser Sprachen findet ihren Abschluß in einem Literatur- und Musikabend, deren Gäste und Teilnehmer Theaterschauspieler, Mitarbeiter der Gogolbibliothek, Bestarbeiter aus Industriebetrieben der Stadt sind. Eine langjährige Freundschaft verbindet das Kollektiv der Schule mit dem Deutschen Theater, dessen Schauspieler häufig vor den Schülern und Eltern auftreten und sie mit moderner Schauspielkunst und deutscher Folklore vertraut machen.

„Auch deutsche Gegenwartsschriftsteller kommen zu uns zu Besuch“, erzählt die Muttersprachlehrerin Ida

Krämer. „Solche Treffen prägen sich den Schülern und Pädagogen für lange Zeit ein. Die Dichterin E. Ulmer der Prosaschriftsteller A. Hasselbach, der Dichter V. Heinz und andere machen uns mit ihrem Schaffen bekannt. Das wurde ein denkwürdiges Ereignis für unsere Schule.“

Die Freundschaft und die gegenseitige Achtung, die Kultur der zwischenationalen Beziehungen werden von Kindheit an anerzogen, und die führende Rolle fällt dabei der Schule zu. In den vergangenen Jahren kam es nicht

an die Erziehung der Kinder im Sinne des Internationalismus und des sowjetischen Patriotismus nicht formell, sondern schöpferisch herangehen.

Die deutsche Sprache wird in der Schule für die meisten Schüler als Muttersprache unterrichtet. Die Unterrichtsstunden beschränken sich aber leider auf grammatikalische Regeln und das Studium von Literaturwerken. Für die Erziehung braucht man laut A. S. Makarenko nicht viel Zeit, man muß nur die wenige Zeit mit Vernunft ausnutzen. Und jede beliebige Unter-

richtsstunde kann und muß zielgerichteten Charakter in Hinblick auf die Herausbildung der sowjetischen Ideologie, der internationalistischen Überzeugungen der Schüler tragen. Das ist die Bürgerpflicht eines jeden Lehrers.

Der Lehrer Karl Naumann bemüht sich, jedes Unterrichtsthema mit dem Leben des Landes in Verbindung zu bringen. So steht im Programm der siebenten Klasse das Gedicht von Alexander Reimgen „Drei Freunde“. Darin wird von der Freundschaft zwischen Neulandfahrern erzählt.

„Wichtig ist nicht nur, die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Gerichte unseres gemeinsamen Mittagstisches zu lenken — auf russische Pelmeni, kasachischen Beshbarmak und deutsche Knödel“, sagt Karl Naumann. „Hauptsache ist, eine lebendige Reaktion hervorzurufen, den Unterricht in Form von Gesprächen durchzuführen zu dem Thema, wie die Menschen verschiedener Nationalitäten aus allen Richtungen unseres Landes ins Neuland kamen, wie bei der gemeinsamen Arbeit ihre Freundschaft wuchs. Danach muß man diese Ereignisse mit der brüderlichen Hilfe der Ukrainischen SSR, der RSFSR und der anderen Republiken beim Entstehen der Industrie Kasachstans in den ersten Jahren der Sowjetmacht und der Entwicklung des Karagandaer Kohlebeckens in den 30er Jahren in Verbindung bringen. Anhand einer solchen logischen Aufzählung können den Schülern die allmähliche Formierung des nationalen Bestands

„Sdrawstwuitje!“ „Aman sysba!“ „Guten Tag!“

selten vor, daß die internationalistische Erziehung auf umfassende Briefverbindungen mit Altersgenossen im Ausland reduziert wurde, das Leben in den Unionsrepubliken aber war für die Schüler ein wenig bekanntes Gebiet. Die Unwissenheit wurde dann zur Nichtachtung.

N. K. Krupskaja hat nicht zufällig geraten, die internationalistische Erziehung mit Fragen einzuleiten, die die verschiedenen Völkern unseres Landes betreffen und erst dann „die Brücke zum Internationalismus im Weltmaßstab zu schlagen“. In der Schule wurden diese Schiefstellungen ausgemerzt; jetzt fügt sich die Arbeit des Klubs der internationalen Freundschaft, der von M. Schok geleitet wird, organisch in den einheitlichen Komplex der außerschulischen Arbeit ein.

„Die Suche nach Materialien über das Leben in den Schwesterrepubliken, die Gestaltung von Fotomontagen und Schautafeln hilft den Schülern, die Errungenschaften der Arbeit, Kultur und Kunst der anderen Völker unseres multinationalen Staates kennenzulernen. Im Dezember wird jede Klasse jeweils eine Unionsrepublik auf dem traditionellen Festival der Freundschaft zu Ehren des 65. Gründungstages der UdSSR vorstellen.“

Natürlich darf man die internationalistische Erziehung nicht auf eine „Kampagne“ zu Gedenktagen ohne Bezug auf den allgemeinen Lehrprozeß reduzieren. Das hat man in der Mittelschule Nr. 43 sehr wohl verstanden. Hier gibt es nicht wenige Lehrer, die

richtsstunde kann und muß zielgerichteten Charakter in Hinblick auf die Herausbildung der sowjetischen Ideologie, der internationalistischen Überzeugungen der Schüler tragen. Das ist die Bürgerpflicht eines jeden Lehrers.

Der Lehrer Karl Naumann bemüht sich, jedes Unterrichtsthema mit dem Leben des Landes in Verbindung zu bringen. So steht im Programm der siebenten Klasse das Gedicht von Alexander Reimgen „Drei Freunde“. Darin wird von der Freundschaft zwischen Neulandfahrern erzählt.

„Wichtig ist nicht nur, die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Gerichte unseres gemeinsamen Mittagstisches zu lenken — auf russische Pelmeni, kasachischen Beshbarmak und deutsche Knödel“, sagt Karl Naumann. „Hauptsache ist, eine lebendige Reaktion hervorzurufen, den Unterricht in Form von Gesprächen durchzuführen zu dem Thema, wie die Menschen verschiedener Nationalitäten aus allen Richtungen unseres Landes ins Neuland kamen, wie bei der gemeinsamen Arbeit ihre Freundschaft wuchs. Danach muß man diese Ereignisse mit der brüderlichen Hilfe der Ukrainischen SSR, der RSFSR und der anderen Republiken beim Entstehen der Industrie Kasachstans in den ersten Jahren der Sowjetmacht und der Entwicklung des Karagandaer Kohlebeckens in den 30er Jahren in Verbindung bringen. Anhand einer solchen logischen Aufzählung können den Schülern die allmähliche Formierung des nationalen Bestands

„Jetzt hören wir das Lied des Komponisten A. Jespajew zum Text von N. Alimkulow über Bolakpek Omarow“, schlägt Kuljash Satenowa vor.

Nachdem die letzten Akkorde verklungen waren, kam wieder eine Überraschung:

„Wir könnten das Lied in kasachischer, russischer und deutscher Sprache lernen und zum Festival der Freundschaft aufführen. Wollt Ihr?“

„Natürlich, wollen wir“, antwortete die Klasse im Chor.

Eine solche Unterrichtsform ist eine methodische Idee von K. Satenowa. Ich wundere mich:

„Wo haben Sie den Text der Lieder in drei Sprachen gefunden?“

Anstelle einer Antwort bekomme ich ein altes Blatt mit Noten und den Worten in russischer und kasachischer Sprache.

„Und ins Deutsche wird es unsere Lehrerin L. Freudenberg übersetzen“, sagt sie. Wir bedienen uns also selbst soweit, wie es unsere Fähigkeiten und Kräfte erlauben. Betreffs der methodischen Lehrmittel gibt es bislang nichts als Probleme.

In der Schule wirken Zirkel der kasachischen Sprache, in denen sich die Kinder mit ihrem Heimatgebiet bekanntmachen und thematische Wandzeitungen über Karaganda und das Karagandaer Gebiet erarbeiten. Sie träumen davon, im Sommer in den Rayon Karakallinsk zu fahren, um Material über die Folklore zu sammeln und das Leben in einem modernen kasachischen Dorf kennenzulernen. Es gibt also viele Ideen.

Karaganda, Valentine NEUBERT

Wir — die Arbeiterklasse!

Die Bekanntheit dieser Menschen machte ich zu verschiedener Zeit und an verschiedenen Orten. Chanija Schaidullina und Nastai Tokmetowa sind Verputzerinnen und Anstreicherinnen in der Schrittmacherbrigade von Maria Daniltschenko des Balchascher Wohnungsbaukombinats.

Das Kollektiv begann damals gerade mit dem Bau von Häusern der neuen progressiven Reihe „Mobil“. Die Mädchen freuten sich von Herzen darüber, daß ihre Stadt noch schöner werden wird und die Stadtbewohner geräumige und bequeme Wohnungen erhalten werden.

Die Fahrer des Rotor-Schreitbagger-Komplexes Jurj Schäfer, Viktor Awdljenkow, Wladimir Fedossejew und Rudolf Lorenz sind Mitglieder der in Ekibastus weltbekannten Brigade von Anatoll Schischlow aus dem Tagebau „Bogatyr“. Mit der fortschrittlichsten Technik gewappnet, haben die Bergwerker einen ansehnlichen Beitrag zur erfolgreichen Erreichung der projektierten Kapazitäten des Tagebaus geleistet, der schon jetzt jährlich mehr als 4 Millionen Tonnen billigen Brennstoffes über die projektierte Leistung hinaus ergibt.

Es gibt etwas Gemeinsames, das diese Menschen — Vertreter verschiedener Berufe, Altersgruppen und Charaktere — vereint. Das ist die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse, zu denjenigen ihrer besten Vertreter, die sich bemühen, unter Einsatz aller Kräfte zu arbeiten, und darin Genugtuung finden. Sie tun alles, um sich nicht schämen zu brauchen und auf ihre Arbeitsleistungen stolz zu sein.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“



Den Umwandlungen neuen Antrieb geben

Vom Plenum des Gebietspartei-Komitees Taldy-Kurgan

Das Zurückbleiben vieler Parteikomitees und Parteigrundorganisationen hinter den sich dynamisch entwickelnden Lebensprozessen aufzuholen, der Erneuerung einen weiteren Antrieb zu verleihen und einen kompromißlosen Kampf gegen die Kräfte zu liefern, die die Erneuerung hemmen, — darum ging es hauptsächlich auf dem Plenum des Gebietspartei-Komitees, das den Rechenschaftsbericht des Büros des Gebietspartei-Komitees über die Arbeit bei der Leitung der Umgestaltung erörterte.

Der Inhalt der vorgelegten, menschen- und objektiven Aussprache war sowohl für die Kommunisten als auch für die gesamte Öffentlichkeit des Siebenstromgebiets keine Überraschung. Das Büro des Gebietspartei-Komitees hatte seinen Rechenschaftsbericht bei Zeiten einem weiten Kreis des Parteikreis und der Bevölkerung unterbreitet.

Es fanden Rechenschaftslegungen der Mitglieder des Büros vor den Arbeitskollektiven statt und wurden soziologische Forschungen sowie Massenumfragen durchgeführt. Auch die Briefe der Stadt- und Dorfleinwohner halfen den Parteikomitees, die Stimmung der Menschen sowie ihre Meinung über den Stil und die Methoden der Arbeit besser kennenzulernen.

Die Gebietsparteiorganisation mußte die Abweichungen von den Prinzipien der Arbeit mit den Kadern in der Zeit der Stagnation teuer bezahlen. Das Ansehen der örtlichen Parteigänge sank, weil die jahrelange Passivität bei der Lösung brennender Probleme den Unglauben der Bevölkerung an die Möglichkeit rascher Umwandlungen hervorrief.

Das Wachstumstempo der Industrieproduktion blieb im Jahre 1985 praktisch Null. Es verringerte sich der Umfang des Investitionsbaus, des Zugangs an Wohnungen, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen. Mit der Lebensmittelversorgung ist es in der Republik infolge der Mängel in sämtlichen Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes am schlechtesten bestellt. Die Versuche, die viele Probleme durch einfache Kaderumsetzung zu lösen, führten bei vielen Leitern zur Unsicherheit und zum Mangel an Verantwortungsbeußtsein. In der dem Beginn der Umgestaltung vorausgegangenen Zeit wurden im Jahresdurchschnitt bis 1 000 Personen — alles Nomenklaturmitarbeiter des Gebiets, der Stadt- und der Rayonpartei-Komitees — abgelöst.

Ab Mitte vorigen Jahres wurden entscheidende Maßnahmen zur Überwindung der Stagnationserscheinungen in der Wirtschaft eingeleitet. Es galt, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die hinter dem Lohnzuwachs zurückblieb, die Versorgung der Werktätigen mit Milch und Fleisch von Grund auf zu verbessern sowie das Problem des Baus von Wohnungen und Kindervorschulanstalten vom toten Punkt zu bewegen.

Im Bericht des Ersten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees W. G. Anurjew wurden auch positive Tendenzen aus der jüngsten Zeit bei der Kaderauswahl vermerkt. Verbreitung erfahren die Wettbewerbe bei der Wahl von Leitern, ihre Rechenschaftslegungen und die offene Bestätigung ihrer Beurteilungen.

Im laufenden Jahr wählten die Arbeitskollektive rund 500 Leiter und rund 2 000 Personen legten Rechenschaft auf Vollversammlungen ab. Das trug zu einer gleichmäßigen Vertretung der im Gebiet wohnenden Nationen und Völkern auf verschiedenen Leitungsebenen bei. Es wurde eine Konzeption der beschleunigten Entwicklung der meisten Volkswirtschaftszweige ausgearbeitet. In der Industrie wurde Gewicht auf eine bessere Auslastung des Produktionspotentials und auf die Steigerung des Schichtkoeffizienten der betrieblichen Nutzung der Ausrüstungen gelegt. Die Resultate ließen nicht lange auf sich warten. Das Volumen der Industrieerzeugung ist seit Beginn des Planjahres um mehr als 10 Prozent und die Arbeitsproduktivität — um fast 12 Prozent angewachsen. Viel Produktion ist zusätzlich erzeugt worden. Erstmals ist der Plan des Zugangs an Wohnungen übererfüllt worden. Die Zahl der Antragsteller hat sich um mehr als 20 Prozent verringert. Auch das Tempo des Baus von Schulen, Kindergärten und Kur-Einrichtungen ist angewachsen.

Seit dem vorigen Jahr wird der Bedarf der Bevölkerung an Milch, Kartoffeln und den wichtigsten Gemüsearten besser gedeckt. Zur Zeit wird in den Städten Geflügel und Schweinefleisch weitgehend zu Staatspreisen realisiert, auch der Butterverkauf ist gestiegen. Das wurde möglich dank den positiven Tendenzen in der Tätigkeit des Agrar-Industrie-Komplexes, der Entwicklung der Initiative, der Erweiterung der Selbständigkeit der Sowchose und Kolchose sowie dem Übergang zu ökonomischen Leitungsmethoden. Dies alles half, die Pläne der ersten zwei Jahre beim Verkauf von landwirtschaftlichen Haupterzeugnissen an den Staat zu erfüllen mit Ausnahme von Zuckerrüben, Gemüse und Obst. Die Futtermittelversorgung, der Viehzucht hat sich verbessert.

Auf dem Plenum wurde den noch unterstrichen, daß das Problem der Versorgung der Städte und Dorfleinwohner bei weitem nicht gelöst sei. Die Folgen der Stagnation sind noch nicht endgültig überwunden worden. Der Bedarf der Bevölkerung des Gebiets an Eiern wird immer noch nur zu zwei Drittel durch Eier örtlicher Produktion gedeckt. Das übrige muß aus Ostkasachstan gebracht werden, obwohl in der Nähe von Taldy-Kurgan eine Geflügelzucht vorhanden ist. Das für die rationelle Ernährung wichtige Produkt muß wegen der Inaktivität des Generaldirektors der Geflügelzuchtvereinigung J. Sorokin eingeführt werden, wofür er wiederholt von verschiedenen Tribünen aus kritisiert wurde. Die Verwaltung „Kaspijprom“ hatte geplant, auf eigene Kosten unweit vom Gebietszentrum einen modernen Gänsezucht-Komplex zu bauen. Für dessen Projektierung wurden 500 000 Rubel ausgegeben. Doch mit dem Bau hatte man nicht einmal begonnen. Mit stillschweigendem Einverständnis des Gebietspartei-Sekretärs A. M. Irsalijew, der für die Landwirtschaft verantwortlich ist, wurde

das Bauvorhaben einem anderen Gebiet übergeben. Das Büro des Gebietspartei-Komitees hat sich damit abgefunden, daß die Agrarbetriebe das Konditionsvieh längere Zeit nicht zur Verarbeitung abliefern können und für seine übernormative Haltung verknappte Futtermittel vergeuden müssen. Das liegt daran, daß das Fleischkombinat Uschtohe moralisch und physisch veraltet ist.

Die Heidin der Sozialistischen Arbeit S. Tamschibajewa, Direktorin des Sowchos „Enbekschil“, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Aksu N. Kylyschbajew, der Oberschäfer des Sowchos „Beskolski“ K. Chabidoldajew und andere hoben in ihren Ansprachen hervor, daß die Umgestaltung ein prinzipiell neues Herangehen an die Parteilarbeit und größere Verantwortung der Parteikomitees sämtlicher Ebenen vor den Zustand der Wirtschaft fordert. Das trifft vor allem auf das Büro des Gebietspartei-Komitees zu, das berufen ist, die Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes mittels politischer Methoden zu verwirklichen. Administrativer Druck als Beeinflussungsverfahren, das sich manche Sekretäre der Rayonpartei-Komitees angeeignet haben, ist aber nach wie vor gang und gäbe. Kennzeichnend für sie ist, daß sie sich nur für momentane Sorgen und Ziele kümmern, weshalb sie nicht selten die Perspektive außer acht lassen. Lange Zeit herrschte im Gebiet das Prinzip „den Plan um jeden Preis schaffen“, demzufolge fast die Hälfte der Sowchos und Kolchose verlustbringend oder wenig rentabel sind.

A. S. Shigulin, Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees und Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets, beeinflusst ungenügend die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes. Die Selbstkosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bleiben hoch, viel zu langsam werden der Familien- und der Pachtvertrag eingeführt, die Wasserleitungen komplex geschaffen und die Betriebe für Verarbeitung von Agrarprodukten gebaut. Die Qualität der Bauproduktion bleibt niedrig. Kürzlich wurde im Sowchos „XXIII. Parteitag“ des Kirov-Rayons, eine Schule ihrer Bestimmung übergeben, doch im Gebäudeblock für die Sechsjährigen die Wände haben Risse bekommen, das Dach ist leck, die Küche ist außer Betrieb.

Neubauten mit zahlreichen Unfertigkeiten werden praktisch allerorts in Betrieb genommen, wofür der Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. F. Gorkopenko gut im Bilde ist. Doch vorläufig hat er auf diesem wichtigen Abschnitt der Ökonomik noch keine Wende zum Besseren durch Methoden der partiellen Beeinflussung herbeigeführt.

Langsam verbessern sich das Handels- und das Dienstleistungswesen. Die Gebietsverwaltung für Handelswesen und der Gebietsverband der Konsumgenossenschaften pflegen nur wenig dezentralisierten Warenankauf und erweitern auch nicht die Kontakte mit der Konsumgüter produzierenden Industrie. Kein Zu-

fall war das Schreiben einer Gruppe von Einwohnern der Stadt Sarkand an die Gebietsleitung unter dem Titel „Kommt die Umgestaltung überhaupt einmal zu uns?“. Die Verfasser dieses Schreibens beschwerten sich mit vollem Recht über das Fehlen von Milchzeugnissen und anderen Lebensmitteln in den Verkaufsstellen. Zugleich erwies die Kontrolle, daß Möglichkeiten bestanden, auf Kosten örtlicher Ressourcen zu handeln, jedoch aus Verschulden der Leiter an der Basis blieben diese ungenutzt.

Trotz mancher positiver Fortschritte in der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane, hat sich hier ebenfalls noch keine Umgestaltung vollzogen. Das Büro des Gebietspartei-Komitees, insbesondere der Zweite Sekretär B. A. Amerchanow, arbeiten nur unzureichend auf eine Reduzierung von Rechtsverletzungen an öffentlichen Plätzen und auf die effektive Bekämpfung von Trunk-, Rausch- und Giftsucht hin. Eine dringende Notwendigkeit ist die Festigung der Gesetzlichkeit im Wirtschaftsbereich. In den letzten drei Jahren betrug der durch Entwendungen zugefügte Verlust rund 2 Millionen Rubel; ersetzt wurden jedoch nur zwei Drittel dieser Summe.

Die kritische Analyse des Geleisteten zeigt, daß das Büro des Gebietspartei-Komitees, seine Abteilungen und die Parteikomitees in der letzten Zeit ihre Aufmerksamkeit gegenüber der Festigung der Disziplin und Organisiertheit in allen Bereichen der Volkswirtschaft abgeschwächt haben. Häufig kommen Fälle verantwortungslosen Verhaltens zur Planerfüllung vor: Arbeitsbummler, Drückeberger, Ausschubbezeuger und deren Gönner bekommen keine strenge Einschätzung. Nicht selten gestatten die Gewerkschaftsorgane Faulenzern und Trunkenbolden das Recht, soziale Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen.

Die zweite Etappe der Umgestaltung hängt in hohem Maße davon ab, wie die Umwandlungen in der Ökonomik durch die ideologisch-moralische, internationalistische und patriotische Erziehung, durch die ökonomische Schulung und berufliche Ausbildung der Kader untermauert werden. Im Bericht und in den Debatten wurde betont, daß der Sekretär des Gebietspartei-Komitees K. S. Omerbajewa noch wenig zur Vervollkommen der Tätigkeit der ideologischen Institutionen geleistet hat, in den Abteilungen Propaganda und Agitation, Wissenschaft und Lehrrichtungen fehlt die effektive Durchführungskontrolle, den Mitarbeitern dieser Abteilungen mangelt es an tiefgründiger Analyse. Die wissenschaftlichen Methoden der ideologischen Beeinflussung werden nur zögernd eingeführt, der Einfluß der Abteilungen des Gebietspartei-Komitees auf die Umgestaltung im Bildungswesen und bei der Fachausbildung, im Kulturbereich und Sport sowie bei der athletischen Erziehung ist schwach. Es ist noch nicht gelungen, die Arbeit der Lokalzelten und des lokalen Rundfunks grundsätzlich zu verbessern.

Das Plenum vermerkte ein Wachstum der Rolle und der Verantwortung der Sowjets der

Volksgesamtheit, verwies jedoch darauf, daß die Verwaltung und die Abteilungen des Gebietsvollzugskomitees sich meistenteils mit Papierkrämerlei beschäftigen und sich für die Ausarbeitung verschiedener Maßnahmen begeistern. Die Vollzugskomitees der Sowjets bekundeten nur zaghaft Initiative und lassen sich nicht selten von den Wirtschaftsleitern am Gängelband führen. Die Redner betonten, daß S. Sch. Schuchamanow, Mitglied des Büros Gebietspartei-Komitees und Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees, sich für die Beseitigung dieser Mängel aktiver einsetzen muß.

Die Gewerkschaften haben ihre Tätigkeit, besonders bei der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“, einigermaßen aktiviert. Doch der Prozeß ihrer Selbständigkeit hat noch nicht den nötigen Aufschwung erreicht. Das erklärt sich vor allem dadurch, daß die Grundorganisations der Gewerkschaften nicht tatkräftig dafür mobilisiert wurden. Es haben sich auch viele andere ungelöste Probleme angehäuft. Die Verantwortung S. O. Mukaschew, des Mitglieds des Büros des Gebietspartei-Komitees und Vorsitzenden des Gebietsrats der Sowjetgewerkschaften, muß erhöht werden.

A. S. Grebenschtschkow, Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees und Leiter des Gebietskomitees für Volkskontrolle, muß sich aktiver mit Fragen der Verhütung von allerlei Verstößen befassen. Fälle von Liberalismus und Nachsicht gegenüber Mißwirtschaft und Verschwendung unterbinden. Im vergangenen Sommer sind im Kolchos „Semiretschje“ Rayon Sarkand, ein Nachlässigkeit zwei Dutzend einjährige Jungschweine zugrundegegangen. Doch das Komitee für Volkskontrolle ließ diesen empörenden Vorfall unbeachtet, und die daran direkt Schuldigen kamen nur mit einem leichten Schreck davon.

Wie die Analyse des Rechenschaftsberichts und der Reden zeigte, bleibt das Büro des Gebietspartei-Komitees in manchen Richtungen hinter den unerlässlichen Forderungen von heute zurück, sein Handeln führt nicht immer eine operative Lösung der sich angesammelten Probleme herbei. Es ist an der Zeit, den Hemmungsmechanismus endgültig abzuschaffen. Dabei muß die Rolle des Ersten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees höher sein. Die Erörterung erwies, daß die Parteiorganisation des Gebiets die objektiven und subjektiven Schwierigkeiten sowie die Fehler nicht verschweigt, seine Rolle als Avantgarde der Partei neubewerten und strebt danach, daß seine Arbeitsmethoden und -verfahren den neuen Forderungen entsprechen.

Auf dem Plenum sprachen der erste stellvertretende Leiter der Abteilung Maschinenbau im ZK der KPdSU W. I. Pimenow und der Leiter der Abteilung Organisationsarbeit der Partei im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. W. Winogradow. An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. M. Miroshnik und der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU A. P. Piskunow.

(KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

„Time“ kürte M. S. Gorbatschow zur Persönlichkeit des Jahres

Zur Persönlichkeit des Jahres hat das US-amerikanische Magazin „Time“ den Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow gekürt. In der Ausgabe mit dem Bild des sowjetischen Politikers auf dem Titelblatt wird über dessen Lebenslauf informiert. Der Bericht ist mit zahlreichen Farb- und Schwarzweiß-Aufnahmen illustriert.

Als Persönlichkeit des Jahres benennt die „Time“ traditionell den zurückliegenden zwölf Monaten den einflussreichsten Einfluß auf die Entwicklung in der Welt ausgeübt hat. „Gorbatschow“, so schreibt das Magazin, „hat dazu beigetragen, daß sein Land und die Vereinigten Staaten den zu einer nuklearen Zerstörung führenden Weg verlassen haben. Der beim Washingtoner so-

wjetisch-amerikanischen Gipfel unterzeichnete INF-Vertrag vermindert zwar nur wenig das Wettrüsten, kann aber eine wesentliche Reduzierung der strategischen nuklearen Rüstungen einleiten.“

Die „Time“ nennt M. S. Gorbatschow einen „überzeugten Kommunisten“ und vermerkt zugleich, daß die von ihm initiierten Reformen im Lande zu einer objektiven Realität geworden sind und sowohl in der Sowjetunion als auch in der ganzen Welt „Hoffnungen und Erwartungen“ geweckt haben. Zum Abschluß des biographischen Abrisses vermerkt das Magazin, in der Sowjetunion sei ein Leiter neuen Typs aufgekommen. Der Westen müsse daraus eine Lehre ziehen und begreifen, daß „die alten Regeln für den Umgang mit der UdSSR überholt sind“.

Abrüstung oder Nachrüstung?

Die Gegner der Begrenzung und Reduzierung von Rüstungen in den USA und anderen NATO-Ländern ändern ihre Taktik. Viele von ihnen erklären gegenwärtig, daß sie nicht mehr gewillt sind, gegen die Ratifizierung des Vertrags über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite zu kämpfen. Sie treffen diese Entscheidung nur deswegen, weil ein Verzicht Washingtons auf dieses Abkommen unter den gegenwärtigen Bedingungen dem Ansehen der USA in der internationalen Arena ernsthaften Schaden zufügen würde.

Der eifrige „Ritter des kalten Krieges“ Richard Perle erklärt zur Zeit, daß der USA-Senat den INF-Vertrag ratifizieren soll. Aber dieses Abkommen solle zugleich der „letzte Schritt auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle“ sein, weil die „Umwandlung Europas in eine kernwaffenfreie Zone für die westliche Sicherheit eine Katastrophe heraufbeschwören könnte“. Unwillig erkannte auch der ehemalige USA-Außenminister Henry Kissinger die Notwendigkeit der Ratifizierung des Abkommens. Zugleich forderte er die Administration der USA auf, diese aufzugeben, ihr Endziel sei die Schaffung einer kernwaffenfreien Welt.

Alle Gegner der Normalisierung der internationalen Beziehungen, ganz gleich, was sie jetzt vom Washingtoner Vertrag sagen, fordern eine „Kompensation“ für die verschroteten amerikanischen „Perishings“ und Cruise Missiles. Der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte, General John Galvin,

fordert die „Modernisierung“ der in Europa stationierten nuklearen Rüstungen, damit sie wichtige Ziele in der Sowjetunion erreichen können. Geführt werden Diskussionen darüber, wie „die Lücke in der Verteidigung Westeuropas“ zugemauert werden kann, die angeblich nach der Realisierung des Vertrags über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite entstehen würde. Unterbreitet werden Vorschläge, zusätzliche B-52-Bomber mit Flügelraketen an Bord F-111-Bomber und interkontinentale MX-Raketen zu stationieren.

Kurzum, die alle These der amerikanischen Militäristen — „reduzieren, aber stocke auf!“ — wird herbeigeholt. Ihr Wesen besteht darin, daß die USA bei der notgedrungenen Reduzierung von Waffen in einem Bereich andere zerstörende Systeme gleich in einigen Sphären vielfach aufstocken sollen.

Derartige Vorschläge widersprechen dem Geist des unterzeichneten Washingtoner Vertrages. Ihre Realisierung würde die Aufrichtigkeit der Erklärungen der führenden Repräsentanten der USA, sie seien bestrebt, strategische Rüstungen zu reduzieren, in Zweifel ziehen. Wenn die Nachrüstung dieser Art nicht gestoppt wird, wird die Effektivität des Abkommens über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite herabgesetzt und das Vertrauen zu den USA als Partner bei den Verhandlungen über die Rüstungskontrolle untergraben.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Protest gegen Einmischung

Die Volksrepublik China hat scharfen Protest gegen die Einmischung des USA-Kongresses in ihre inneren Angelegenheiten im Zusammenhang mit der sogenannten „Tibet-Frage“ erhoben. In einer gemeinsamen Erklärung des Außenpolitischen und des Nationalitätenausschusses des Nationalen Volkskongresses wird darauf hingewiesen, daß in der von beiden Häusern des Kongresses verabschiedeten Abänderung zur Resolution „über die Verletzung der Menschenrechte in Tibet durch die Volksrepublik China“ die Geschichte des Autonomen Gebiets Tibet in flagranten Weise entstellt wird und verurteilende Ausfälle gegen Regierung und Volk Chinas enthalten sind.

der multinationalen Völkerfamilie der Volksrepublik China, heißt es in der Erklärung. Darin werden die Behauptungen der USA-Gesetzgeber zurückgewiesen, wonach „viele Tibeter eingekerkert und ermordet wurden“, weil sie ihre politischen und religiösen Überzeugungen verteidigt hätten. Zurückgewiesen wird die Unterstellung, zwischen 1959 und 1979 seien in Tibet „über eine Million Tibeter ums Leben gekommen“. Als falsch und unbegründet werden auch die Anwürfe des USA-Kongresses bezeichnet, denen zufolge eine große Anzahl Chinesen der Han-Nationalität nach Tibet umgesiedelt werden. In der Erklärung wird konstatiert, daß die Han-Chinesen zur Zeit nur 3,5 Prozent der Bevölkerung des autonomen Gebiets Tibet ausmachen.

Tibet sei integraler Bestandteil des chinesischen Territoriums und das tibetische Volk Mitglied



USA. „Laßt uns unsere Arbeitsplätze“, „Amerikaner brauchen Arbeit!“ — unter solchen Losungen hat in Detroit eine Protestkundgebung gegen die Stilllegung eines weiteren Betriebs des Automobilkonzerns „General Motors“ stattgefunden. Die Vertreter der Vereinigten Gewerkschaft für Kraftfahrzeugbau, weltwirtschaftliche Industrie und Landmaschinenbau forderten die Besitzer der Korporation auf, auf die Kündigung der Arbeiter zu verzichten. Dieser Tage hat „General Motors“ einen Betrieb in Detroit schon stillgelegt und auf diese Weise 3 000 Arbeiter „gefeuert“.

Unser Bild: Während der Demonstration. Foto: TASS

Gute Aussichten

Gute Aussichten für eine Aufschwungentwicklung der Geschäftskooperation mit der UdSSR sieht der Vizepräsident des schwedischen Handelsrats Oke Mürlov. In einem TASS-Interview verwies er darauf, daß neben den bekannten Großkonzernen wie Alfa-Laval, Prokordia, A. Jonsson, Sunds Defibrator, Sandvik und Tetra Pak neue Unternehmen, vor allem in den Branchen Maschinenbau, Bergbau und Landwirtschaft an Kontakten zu sowjetischen Partnern interessiert sind.

Als markantes praktisches Beispiel für eine erfolgreiche Entwicklung gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern wertete Mürlov das kürzlich unterzeichnete Abkommen zwischen dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR und dem schwedischen Handelszentrum, das die Entwicklung des Nahrungsgüterkombinats Tosnenski im Gebiet Leningrad durch gemeinsame Anstrengungen vorsieht. Die günstige Entwicklung des Küstenhandels als einer für beide Länder neuen Form der Handelsbeziehungen ebne auch kleinen und mittleren Unternehmen Schwedens den Weg zur Teilnahme am Austausch von Waren und Dienstleistungen, vor allem mit nördlichen Gebieten der Russischen Föderation und den baltischen Republiken der UdSSR, sagte der Vizepräsident. Er vertrat die Auffassung, daß eine erfolgreiche Entwicklung des Umgestaltungsprozesses in der sowjetischen Wirtschaft zur weiteren Annäherung beider Länder in Handel beitragen wird.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Wie schon mitgeteilt wurde, erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die Frage „Über die organisatorische Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Turgai zur Gewährleistung einer reibungsreichen Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten 1988.“

In dem gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die Kollektive des Agrar-Industrie-Komplexes im Sinne des Schreibens des ZK der KPdSU an die Mechanisatoren, Leiter der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Kollektive, Fachleute und Wissenschaftler, Kolchosvorsitzenden, Sowchosedirektoren und Mitarbeiter der Industrie, die dem Dorf materiell-technische Mittel liefern, sowie an alle Arbeitskollektive des Agrar-Industrie-Komplexes eine bestimmte Arbeit zur Vorbereitung der Frühjahrbestellung 1988 durchführen.

Die Agrarbetriebe verfügen über Saatgut der Getreidekulturen, Pflanzenschutzmittel, über eine ausreichende Menge an bodenbearbeitender und Erntetechnik sowie landwirtschaftlichen Geräten. Es werden Brigaden und Arbeitsgruppen gebildet sowie Vorbereitungen für die Qualifizierung der Mechanisatoren getroffen. Die im Herbst bearbeiteten Anbauflächen sollen zu 80 Prozent mit Sommergetreide bestellt werden.

Zugleich sind das Tempo der Saatgutvorbereitung und die Qualität des Samens unzureichend. Nach dem Stand am 10. Dezember 1987 sind knapp 63 Prozent des Saatguts erforderlicher Konditionen. Beim konditionierten Samen sind es diesmal um 18 Prozent und beim Samen I. und II. Klasse — um 20,5 Prozent weniger als zur gleichen Periode des Vorjahres. Bis jetzt sind 63 000 Tonnen Samen (24 Prozent) nicht zur Prüfung an die staatliche Saatgutinspektion geliefert. Praktisch kein einziger Agrarbetrieb des Gebiets hat die Vorbereitung und die Bildung von Saatgutfonds abgeschlossen.

Die entstandene Situation geht darauf zurück, daß die Landwirtschaftsgremien des Gebiets der Schaffung der materiell-technischen Basis der Samen-zucht viele Jahre hindurch keine gebührende Beachtung schenken. Ohne über Trockenanlagen zu verfügen, haben die Kolchose und Sowchose der Rayons Jessil und Oktjabrski bereits 20 Prozent des Saatguts der Getreidekulturen mit übermäßigem Feuchtigkeitsgehalt bereitgestellt.

Mancherorts wird grob gegen die Technologie der Lagerung von Saatgut und Mineraldüngern verstoßen. Infolge des Fehlens von Lagerräumen wurde der Samen ohne Raumsolation nach Kultur, Art, Sorte und Reproduktion gelagert. Auf ähnliche Weise wird im Sowchos „Kurski“ der Großteil des weichen und harten Weizens aufbewahrt. Und im Sowchos „60 Jahre UdSSR“ liegt das Saatgut unter einer Schneedecke. Insgesamt befinden sich in den Agrarbetrieben rund 4 200 Tonnen Mineraldünger unter freiem Himmel.

Aufgrund der unbefriedigenden Organisation der Reparaturarbeiten wird der Plan bei der Instandsetzung der Technik Monat für Monat nicht erfüllt. Nach dem Stand am 1. Dezember wurden die Auflagen für die Traktorenüberholung lediglich zu 52 Prozent eingelöst. Den größten Rückstand weisen dabei die Agrarbetriebe des Rayons Kijma auf. Die schneebedeckten Drillingmaschinen, Kultivatoren, Schälplüge und Flachgrubber auf den Feldstützpunkten des Gebiets werden nicht instand gesetzt. Die geringste Planerfüllung bei der Überholung der bodenbearbeitenden Technik haben die Rayons Amantogal, Dshangildy

und Shandaly zu verzeichnen. Hier ist die Buchführung über die instand gesetzte Technik schlecht organisiert, gibt es Fälle von Mehreintragungen. Die verschlissenen Maschinenteile werden weder mengenmäßig noch normativgerecht wiederhergestellt.

Unbefriedigend arbeiten die mechanischen Reparaturbetriebe in Dershawinka und Arkalyk. Das fortschrittliche Ackerbausystem wird unzulänglich angewandt. Nur in 41 Agrarbetrieben von insgesamt 123 werden die Fruchtfolgen voll genutzt. Für 1988 ist eine Steigerung des Weizenanbaus nach Intensivtechnologie vorgesehen.

Im laufenden Jahr wurde der Pachtvertrag nur in zehn Agrarbetrieben eingeführt, und nur in 28 Betrieben erfolgt die Arbeitsentlohnung gemäß dem Bruttogehalt. Die Arbeit zur Anwendung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Scheckform der Ausgabenkontrolle wird nicht aktiv genug geleistet.

Die Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten üben keine gebührende Kontrolle über den Verlauf der Arbeit aus. Die Fragen der Vorbereitung der Aussaatflächen, des Saatguts und der Technik werden in den Sitzungen der Vollzugskomitees in der Praxis nicht behandelt, auch die ständigen Kommissionen, Deputiertengruppen und -posten arbeiten nicht effektiv genug. Die Organe des Agrar-Industrie-Komplexes schenken wenig Aufmerksamkeit der Schaffung der nötigen Arbeits- und Erholungsbedingungen der Mechanisatoren, der Steigerung der Berufsmesterschaft der Kader, der Schulung der Ackerbauern in der Winterperiode, der Verbreitung der Erfahrungen fortgeschrittener Brigaden und Arbeitsgruppen, die die Intensivtechnologien des Anbaus von Getreidekulturen meistern haben.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR lenkte die Aufmerksamkeit des Vollzugskomitees des Turgai-Gebietsowjets der Volksdeputierten (J. J. Sarizki) auf die Notwendigkeit, die Tätigkeit der Staats- und Wirtschaftsorgane zu aktivieren, damit sie sich auf die Frühjahrbestellung 1988 rechtzeitig vorbereiten und sie auf hohem Niveau durchführen.

Das Gebietsvollzugskomitee muß unverzüglich einen Maßnahmenkomplex zur Beseitigung des zugelassenen Rückstands und der vorhandenen Mängel ausarbeiten und verwirklichen. Dazu gilt es, die Deputiertengruppen und -posten an den Orten der Lagerung und Vorbereitung des Saatguts, in den Reparaturwerkstätten, in den Traktoren- und Feldbaubrigaden zu organisieren und konkrete Aufgaben für jeden Deputierten festzulegen; für alle an der Vorbereitung der Frühjahrsfeldarbeiten Beschäftigten die nötigen Arbeits- und Erholungsbedingungen zu schaffen, wobei das Hauptaugenmerk auf kulturelle, medizinische, Handels- und Dienstleistungsbetreuung gelenkt werden muß.

Um das Saatgut auf die besten Aussaatbedingungen zu bringen, gilt es, die Arbeit ab 1. Februar 1988 rund um die Uhr zu organisieren; um die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Anhängerkräfte bis zum 1. Februar 1988 zu sichern, sind die für die Reparatur nötige Anzahl der Arbeiter nach festgelegtem Zeitplan heranzuziehen; eine besondere Aufmerksamkeit ist der beruflichen und ökonomischen Schulung der Mechanisatoren, dem Erlernen intensiver Technologien und ökonomischer Wirtschaftsmethoden durch alle Ackerbauern zu schenken.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR muß alle Fragen lösen, die den Austausch des nicht konditionierten Saatguts, die Versor-

Initiative wecken

Sozialistischer Internationalismus, sowjetischer Patriotismus und brüderliche Freundschaft aller Völker. Diese Begriffe, von der Oktoberrevolution hervorgebracht, in den entbehrungsreichen Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gehärtet und durch die heutigen Arbeitstagen gefestigt, bedeuten sehr viel für die Einwohner unseres Rayons Enbekschikassch, in dem Vertreter von mehr als 40 Nationalitäten leben und wirken.

Bei der Aneerziehung der internationalistischen Haltung spielen die Kultureinrichtungen keine geringe Rolle, denn nämlich sie verfügen über ein umfangreiches ideologisches Rüstzeug. Das Netz der Kultureinrichtungen unseres Rayons umfasst 61 Klubhäuser, 11 Autoklubs, 61 Bibliotheken, 4 Agitationsbrigaden usw. Unter ihrer Leitung finden viele Veranstaltungen zur internationalistischen und patriotischen Erziehung statt. So zum Beispiel: „Abende der Völkerfreundschaft“, Festivals „In einer einheitlichen Familie“, „Wir ehren dich, Revolution“ usw.

Es ist auch schon zur Tradition geworden, im Rayonzentrum Tage der Arbeitskollektive zu begehen. Solche Feste finden regelmäßig auf dem Jugendplatz der Stadt Issyk statt. Ein Agrar- oder Industriebetrieb wird am Wochenende ein vollberechtigter Gastgeber auf dem zentralen Stadtplatz. Auf dem Kulturprogramm steht gewöhnlich ein kurzer Bericht über die Geschichte und die Entwicklung des Betriebs. Darüber berichten die Vertreter der älteren Generation. Die Arbeitsveteranen erzählen über die Geschichte des Dorfes, in dem sie leben, über die Verteidigung der Sowjetmacht in den ersten Jahren ihrer Entstehung usw. Die Schrittmacher der Produktion informieren die Gäste über die heutigen Leistungen und demonstrieren die beste Produktion des Betriebs. Den Gästen wird eine reichliche Auswahl von landwirtschaftlicher Produktion, verschiedene Waren angeboten, eine Geld- und Sachwertlotterie wird verlost.

Außerdem können sich die Gäste an vielen Attraktionen und Wettbewerben beteiligen. Dazwischen wird ein Unterhaltungsprogramm dargeboten, an dem die Laienkünstler des Betriebs ihre Kunst zeigen.

Großer Beliebtheit im Rayon erfreuen sich das Fest der Verabschiedung zum Militärdienst, verschiedene Literaturabende.

Jedoch darf man sich an den erzielten positiven Leistungen keinesfalls berauschen lassen. Gerechtigkeit halber sei betont, daß es auch in unserem Rayon einige Kollektive gibt, die der kulturellen Massenarbeit nur wenig Aufmerksamkeit widmen. Sie beschränken sich auf einzelne sozusagen Paradeveranstaltungen. Unter ihnen seien der Sowchos Dsharsujski, der Sowchos „Sozialismus“ und der Kolchos „Iljitsch“ genannt.

Unser Rayonpartei-Komitee hat vor kurzem eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Leitung und der Arbeit Kultureinrichtungen ergriffen. Die Mängel in diesem wichtigen Bereich der ideologischen Tätigkeit sind zu beseitigen und die persönliche Verantwortung der Leiter der Kultureinrichtungen ist zu heben.

Juri WELZ,
Leiter des Kabinetts für politische Bildung im Rayonpartei-Komitee Enbekschikassch
Gebiet Alma-Ata

Als Selmann Genug in die Mittelschule Nr. 2 der Stadt Abai kam, — das war im Jahr 1974 — war der Sportsaal und der Platz für Spielfelder ohne jegliche Ausstattung.

Viel Arbeit widmete Genug zusammen mit den Schülern und Paten (dem Kollektiv des Mechanischen Reparaturwerks von Abai) der Ausrüstung und Ausstattung des Sportsaals. Von den ersten Tagen seiner Arbeit in der Schule schenkte er der nichtstandards Ausrüstung viel Aufmerksamkeit. Als erster unter den Sportlehrern der Stadt rüstete er die Spielfelder des Sportplatzes mit verschiedenen Konstruktionen mit erhöhter Durchlässigkeit aus. Und jetzt sind diese Spielfelder zu wahren Zentren der Sport- und Gesundheitsarbeit eines ganzen Wohnbezirks geworden. Hierher kommen nicht nur Schüler, sondern auch Erwachsene wie auch Kinder im Vorschulalter aus den naheliegenden Kindergärten. Die Schule war mehrmals Preisträger im Republikwettbewerb der Sportbasis und Sporteinrichtungen der Schulen.

Selmann Genug hat viel für die Hebung der Qualität der körperlichen Erziehung in seiner



Zur Jahreswende hat das Kollektiv des Lehrbriebs „Chimplas“ der Aktjübischer Produktionsvereinigung für örtliche Industrie für jede Familie ein traditionelles Geschenk — Schumuk für den Neujahrsum insgesamt im Werte von 1,5 Millionen Rubel geliefert.

Unsere Bilder: Die Glasbläserin höchster Qualifikationsstufe Valentina Ljubez. Der Neujahrsumsatz „Beim Märchen zu Gast“. Fotos: KasTAG

der Sportveranstaltungen, Pokale, Urkunden, die bei verschiedenen Wettkämpfen gewonnen wurden.

Jeden Sommer fährt Selmann Wolfowitsch im Laufe von 16 Jahren in das Pionierlager „Jubilejny“ (die letzten sechs Jahre als Direktor). Also verbringt er auch im Sommer während den Ferien die Kinder nicht, mit denen er das ganze Jahr hindurch arbeitet. Die Kinder kommen oft zu ihm um Rat und helfen ihm gern bei allen seinen interessanten Vorhaben. Nicht wenige seiner Schüler sind in seine Fußballmannschaften getreten und wurden Sportlehrer wie zum Beispiel Tatjana Abdrachmanowa, Nelly Hans u. a.

Das Hauptziel seines Lebens ist, die Kinder mit der Körperkultur und dem Sport zu befreunden, sie zu gesunden, lebensfrohen Menschen zu erziehen, bereit zur Arbeit für das Wohl der Heimat.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Ziel seines Lebens

Schule getan. Die vortreffliche materielle Basis ermöglicht nicht nur eine qualitative Lehr- und außerunterrichtliche Arbeit, sondern schafft auch die notwendigen Bedingungen für selbständige Sportbetätigung in der Freizeit.

Die Sportstunden bei Selmann Wolfowitsch sind immer sehr inhaltsreich und interessant, mit Anwendung technischer Unterrichtsmittel, Anschauungsmaterial und Sportinventar, das zusammen mit den Schülern angefertigt wurde. Den Unterricht gestaltet er sehr abwechslungsreich mit Berücksichtigung des Themas, der Elappe und der Vorbereitung der Schüler. All das ermöglicht es ihm, eine möglichst große Bewegungskraft während der Stunde zu erreichen, und zu erzielen, daß jedes Element, jede Übung von jedem Schüler erfüllt wird. Alles Neue, was auf dem Gebiet der Körperkultur aufkommt, findet seine Verkörperung in der Arbeit des Lehrers. Es ist daher kein Wunder, daß die

Kollegen und jungen Sportlehrer bestrebt sind, die Erfahrungen Genugs zu übernehmen. Und er verheimlicht nichts, teilt sie freigiebig mit jedem, hält Vorträge auf methodischen Beratungen und Seminaren.

Für seine ersprießliche Arbeit wurde Selmann Wolfowitsch mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet, er ist „Bester der Volksbildung der Kasachischen SSR“.

Eine der Hauptaufgaben Genugs ist die außerunterrichtliche Arbeit als direkte Fortsetzung des Unterrichts. Der Kalenderplan der Massensportveranstaltungen ist sehr inhaltsreich. Besonders beliebt sind Wettbewerbe nach dem Programm der Kindersportspiele „Hoffnungsstunde“, „Lustige Stunde“, „Das Eis unserer Hoffnungen“, Schulmeisterschaften in Hockey, Basketball, Tischtennis.

In der schön ausgestatteten Sportecke sind alle Sportmassenmaßnahmen widerspiegelt. Hier gibt es einen Schirm der GTO-Normablegung, einen Kalender

fen Preisträger werden“, sagt der Direktor des Busparks, auch ein großer Sportenthusiast Ernst Krapp. „An und für sich zeugt das davon, daß die Sportbeschäftigungen bei uns beliebt sind. Doch sind die Pokale, Urkunden und Siegerplätze für uns kein Selbstzweck. Hauptsache ist, daß die Busfahrer, Schlosser und andere Mitarbeiter des Busparks eine Beschäftigung nach ihrem Geschmack finden, die ihnen ermöglicht, ihre Gesundheit zu stärken und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.“

Der Betrieb besitzt eine ziemlich entwickelte sportliche Basis. Für heute reicht sie jedoch nicht mehr aus. „Die vorhandenen Anlagen und das Sportinventar befriedigen uns heute nicht ganz“, sagt der Gewerkschaftsleiter Juri Kasjanow. „Wir brauchen nicht nur neue Sportplätze, sondern auch einen Duschkabinen und ein Rehabilitationszentrum. Auch der Sportsaal sollte modernisiert werden. Die nahende Übergabe des neuen Busparks wird einige Probleme der weiteren Entwicklung der Massensportbewegung lösen helfen. Also wir haben in dieser Hinsicht gute Perspektiven.“

Die Leitung des Betriebs hat für die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter und deren sinnvollen Freizeitgestaltung ein offenes Herz. Und das ist sehr wichtig. Wohl nicht zuletzt deshalb sind hier Sportsaal und Stadion.

Edgar EICHHOLZ,
Korrespondent der „Freundschaft“
Dshambul

der Sportveranstaltungen, Pokale, Urkunden, die bei verschiedenen Wettkämpfen gewonnen wurden.

Jeden Sommer fährt Selmann Wolfowitsch im Laufe von 16 Jahren in das Pionierlager „Jubilejny“ (die letzten sechs Jahre als Direktor). Also verbringt er auch im Sommer während den Ferien die Kinder nicht, mit denen er das ganze Jahr hindurch arbeitet. Die Kinder kommen oft zu ihm um Rat und helfen ihm gern bei allen seinen interessanten Vorhaben. Nicht wenige seiner Schüler sind in seine Fußballmannschaften getreten und wurden Sportlehrer wie zum Beispiel Tatjana Abdrachmanowa, Nelly Hans u. a.

Das Hauptziel seines Lebens ist, die Kinder mit der Körperkultur und dem Sport zu befreunden, sie zu gesunden, lebensfrohen Menschen zu erziehen, bereit zur Arbeit für das Wohl der Heimat.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda



Zur Jahreswende hat das Kollektiv des Lehrbriebs „Chimplas“ der Aktjübischer Produktionsvereinigung für örtliche Industrie für jede Familie ein traditionelles Geschenk — Schumuk für den Neujahrsum insgesamt im Werte von 1,5 Millionen Rubel geliefert.

Unsere Bilder: Die Glasbläserin höchster Qualifikationsstufe Valentina Ljubez. Der Neujahrsumsatz „Beim Märchen zu Gast“. Fotos: KasTAG

Alten Kulturen auf der Spur

Der Agitationsmarsch nach der Route der internationalen Kampfabteilung unter Alibi Dshangildin, gewidmet dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, ist zu Ende gegangen. Er hat das Ziel verfolgt, archäologische, Bau- und ethnographische Denkmäler zu ermitteln.

Das von der Sonne ausgebrannte wasserarme Riesenterritorium der Halbinsel Mangyschlag ist nicht nur durch seine Bodenschätze, sondern auch durch seine Kulturdenkmäler der Menschen berühmt, die hier vor Tausenden Jahren gelebt haben. Auf Mangyschlag hat man Neolithikum, Kupferzeit, Eisenzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, Eisenzeit vorgefunden.

Die Teilnehmer des Agitationsmarsches machten sich mit besonderem Interesse mit den zahlreichen Nekropolen mit einzigartigen Grabmalern aus dem 9. und 10. Jahrhundert bekannt und erforschten sie. Diese Bauten wurden aus örtlichem Kalk- und Sandstein errichtet. Als Zeugen der Geschichte des uralten Volksschaffens erheben sie sich in der menschenlosen rauhen Region und erinnern schweigend an die stark, aber auch minder entfernte, Vergangenheit von Mangyschlag. Man betrachtet sie und bewundert die einmaligen Besonderheiten ihrer Formen, den Farbenreichtum und die großartigen Steinmetzarbeiten. Nur hier begegnet man solchen Meisterwerken der Volksbaukunst wie in dem Mausoleum Koltassy, Sagana-Tamy und Sandykassy, die sich harmonisch in die Umgebung einzeichnen.

„Und das ist vollkommen gesetzmäßig“, sagt der Oberkonsulent der Kasachischen Zentralgesellschaft für Schutz von Geschichts- und Kulturdenkmälern, Leiter dieses Agitationsmarsches O. Dilmuchamedow, „daß in der Republik große Aufmerksamkeit ihrer Erforschung, Erhaltung und Restaurierung geschenkt wird. Die zahlreichen einmaligen

Nekropolen, wo verschiedene Werke uralter Baumeister konzentriert sind, sind als mehrräumige unterirdische Moscheen vertreten.“

Neben den Baudenkmalern begegnet die Teilnehmer des Agitationsmarsches auch archäologischen Denkmälern in Form von Grabhügeln, Nomadensiedlungen der Steinzeit und mittelalterlichen Festungen. An der Grenze der Rayons Belneu und Mangystau entdeckten die Teilnehmer des Agitationsmarsches in der Ortschaft Uabyll Steinstatuen von Männern und Frauen mit Köchern, Gürteln und Dolchen.

Gulnara KAUSSOWA,
Studentin an der Fakultät Journalistik der Kasachischen Staatsuniversität

Sport hält gesund und macht zudem noch Spaß

Der Buspark Nr. 1 von Dshambul ist im Gebietszentrum nicht nur durch seine hohen ökonomischen Kennziffern, sondern auch durch gute sportliche Leistungen bekannt. Davon, daß Sport und Körperkultur hier groß geschrieben werden, zeugen auch die zahlreichen Pokale, Wimpel und Ehrenurkunden, die im Schaufenster des Verwaltungsgebäudes ausgestellt sind. Die Arbeiter des Busparks haben diese Auszeichnungen bei zahlreichen Sportwettkämpfen errungen.

Im Betrieb gibt es sechs Sportgemeinschaften. Besonders beliebt sind da Volleyball, Basketball, Schach- und Damespiel, Tennis, Schwimmen und natürlich Fußball. Dank den regelmäßigen zielgerichteten Sportbeschäftigungen unter der Leitung des ehrenamtlichen Trainers Valeri Fedotow und des Kapitäns der Betriebsauswahl Assichan Akupow errangen die Sportamateure beeindruckende Siege. Während der jüngsten Stadtmeisterschaft in Fußball war diese Mannschaft die Zweitbeste. Den größten Anteil an diesem Erfolg haben Valeri Kammer, Viktor Molochow, Genadi Robertus und Anatoll Koch. Sie wurden als beste Fußballspieler der Mannschaft anerkannt und mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet.

Die Sportler des I. Busparks waren auch bei der Gebietsmeisterschaft in Volleyball tonangebend. Sie belegten den ersten Platz und erhielten den Wanderpokal.

„Es ist schon gute Tradition, daß unsere Mannschaften bei den Betriebs- und Rayonwettkämp-

fen Preisträger werden“, sagt der Direktor des Busparks, auch ein großer Sportenthusiast Ernst Krapp. „An und für sich zeugt das davon, daß die Sportbeschäftigungen bei uns beliebt sind. Doch sind die Pokale, Urkunden und Siegerplätze für uns kein Selbstzweck. Hauptsache ist, daß die Busfahrer, Schlosser und andere Mitarbeiter des Busparks eine Beschäftigung nach ihrem Geschmack finden, die ihnen ermöglicht, ihre Gesundheit zu stärken und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.“

Der Betrieb besitzt eine ziemlich entwickelte sportliche Basis. Für heute reicht sie jedoch nicht mehr aus. „Die vorhandenen Anlagen und das Sportinventar befriedigen uns heute nicht ganz“, sagt der Gewerkschaftsleiter Juri Kasjanow. „Wir brauchen nicht nur neue Sportplätze, sondern auch einen Duschkabinen und ein Rehabilitationszentrum. Auch der Sportsaal sollte modernisiert werden. Die nahende Übergabe des neuen Busparks wird einige Probleme der weiteren Entwicklung der Massensportbewegung lösen helfen. Also wir haben in dieser Hinsicht gute Perspektiven.“

Die Leitung des Betriebs hat für die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter und deren sinnvollen Freizeitgestaltung ein offenes Herz. Und das ist sehr wichtig. Wohl nicht zuletzt deshalb sind hier Sportsaal und Stadion.

Edgar EICHHOLZ,
Korrespondent der „Freundschaft“
Dshambul



Vom 1. bis 10. Januar läuft in den Filmtheatern der Hauptstadt „Zelinsky“, „Alatau“, „Arman“, „Sary-Arka“ und „Baikonur“ der neue Spielfilm

„Der Mann vom Kapuziner-Boulevard“

Das ist eine musikalische Komödie von einem leidenschaftlichen Kinobesucher, der mit Hilfe des „Großen Stummen“ die rauhen Sitten der Menschen im „Wilden Westen“ zu veredeln sucht.

Drehbuchautor Eduard Akopow
Regie Alla Surikowa
Kameramann Grigori Belenki

Szenenbildner Jewgeni Markowitsch
Musik Gennadi Gladkow
Tonmeister Oleg Silberstein
Darsteller: Andrej Mironow, Michail Bojarski, Oleg Tabakow, Leonid Jarmolnik, Alexandra Aasmäa, Lew Durov, Spartak Mischulin und andere
„Mosfilm“



Ihren Weg zur Meisterschaft beginnen viele Kameraleute gerade mit dieser Kamera.

Die Filmkamera „Krasnogorsk-3“ kostet 530 Rubel.

Um fotografieren zu lernen, muß man damit einmal anfangen

Der Entschluß ist also gefaßt. Nun gilt es, sich eine Kamera zu beschaffen. Welche?

Kaufen Sie die Kamera „Elikon 35 C“ — Sie werden es nicht bereuen!

„Elikon 35 C“ ist ein Kleinbildapparat mit automatischer Einstellung der Belichtungszeit und einer eingebauten Blitzlichtlampe.

Die Automatik und das lichtstarke Objektiv, dessen Brennpunkt nach Entfernungssymbolen eingestellt wird, ermöglichen es, gute schwarz-weiße und farbige Abzüge zu machen.

Die Kamera „Elikon 35 C“ ist für breite Kreise der Fotoamateure geeignet.

Preis 90 Rubel.

ZRPO „Rasswet“



Blitzschnelle Angriffe, treffsichere Schüsse, kühne Kombinationen!

Eine „Eishockeymannschaft“ spielt

Hier ist alles wie beim richtigen Hockey.

Am Spiel beteiligen sich zwei Mannschaften je sechs Spieler, man kann aber auch allein spielen.

Das Tischhockey ist eine gute taktische Übung für künftige Hockeyspieler. Es hilft, sich mit der komplizierten Technik des Hockeys als Leistungssport vertraut zu machen.

Preis des Tischhockeyspiels 6 Rubel 50 Kopeken.

Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“

Büchermarkt

H.-G. Lietz, Die Todesspirale Roman 1,82 Rubel
F. Lange, Herin der Maya, Historischer Roman 1,89 Rubel
F. Meyer, Scharffenberg Zwischen Strom und Haß, Warnemünde, Nienhagen, Bad Döberan
Heiligendamm, Kühlungsborn 2,18 Rubel
A. Müller, Meine verschiedenen Leben, Erzählung 1,60 Rubel
W. Irving, Diederich Knickerbockers humoristische Geschichte der Stadt New York 2,34 Rubel
A. Müller, Der Magdalenenbaum, Roman 1,64 Rubel
L. Feuchtwanger, Die Fische im Weinberg, Roman 1,65 Rubel
W. Scott, Ivanhoe, Roman 1,97 Rubel
M. Twain, Der Prinz und der Bettelknecht, 2,43 Rubel
Der geheimnisvolle Fremde 1,34 Rubel
Tanner, Rund um Brot mit ausgewählten Rezepten
Grummener/Persch, Rund um die Kartoffel mit ausgewählten Rezepten 1,34 Rubel
Holzapfel/Schmiel, Rund um den Zucker mit ausgewählten Rezepten 1,34 Rubel
Maur-Kalbenbach, Bekannte Speisen richtig zubereitet, Ratgeber für Gastronomen 1,02 Rubel
Linde, Liebe geht durch den Magen, Abc des Kochens 0,49 Rubel
Wir kochen gut, Mehr als 1 000 Rezepte 1,41 Rubel
Magidow, Kalte Gerichte und Vorspeisen 2,07 Rubel
Walter, Kosmetik für Adam und Eva 0,49 Rubel
Ch. Needon, Obst und Gemüse, Herkunft, Anbau, Zubereitung 2,31 Rubel
Autorenkollektiv, Gaststätten- und Hotelküche 9,73 Rubel
Pause, Du und deine Wohnung 2,07 Rubel
Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 35 „Drushba“ 443010 Kuibyschew, Ul. Tschapajewskaja, 194, zu richten.

Baden gehen bei 100 Grad!

„Wunderliches sah ich im slowenischen Land, in dem ich hierher zog. Ich sah hölzerne Badhäuser, und sie heißen sie tüchtig, und dann ziehen sie sich aus und sind nackt, und begießen sich mit Gerberlauge und nehmen sich junge Gerten und schlagen sich selbst, und sie schlagen sich, so daß sie kaum lebend heraussteigen; und dann begießen sie sich mit kaltem Wasser, und so leben sie wieder auf. Und das tun sie alle Tage, von niemandem gegüht, quälen sie sich selbst. Und das tun sie, um sich zu baden, nicht, um sich zu quälen.“ So beschrieb der hl. Andreas das Baderitual, wie es vor vielen Jahrhunderten im Norden Rußlands gepflegt wurde.

Auf seiner Wanderung durch das slawische Land gelangte der byzantinische Prediger bis an jenen Ort, wo sich jetzt Nowgorod befindet.

Dem heiligen Andreas schien das russische Dampfbad mehr als merkwürdig, aber gewissenhaft beschrieb er, was er mit eigenen Augen gesehen hatte. Die Nowgoroder waren nie auf den Gedanken gekommen, das Ritua-

al des Dampfbades zu beschreiben. Für sie war das eine alltägliche Sache.

Die extremen Temperaturunterschiede und der Holzreichtum der Wälder brachten Nordländer auf den Gedanken, ein Dampfbad zu bauen. Und siehe da, es funktionierte. Bis zum heutigen Tag hat es für die Nowgoroder, die Wellenmeeranleger und die Sibirier nicht von seiner Beliebtheit verloren.

Um Brände schnell löschen zu können, wurden die Dampfbäder am Ufer eines Flusses oder Bachs errichtet.

Das Dampfbad, ein Blockhaus aus Fichtenholz, bestand aus zwei Abteilungen: dem Vorraum und dem Dampfraum. Um die Wärme besser zu halten, erhielten die Balken große Aussparungen, in die eine dicke Schicht Moos gelegt wurde. Der Fußboden hatte eine leichte Schräge. Unter ihm wurde eine Grube für das ablaufende Wasser gegraben.

Das wichtigste im Dampfbad ist die „Kamenka“ der Wärmespender, wo die Backsteine geglüht und mit Wasser begossen werden. Dafür wurden runde unversehrt Steine gesucht. Der vordere Teil der Kamenka wurde aus drei Steinen gebaut, hinter ihm, in Form einer Eierschale — der Feuerröhre. Die Flamme erhitzte gleichmäßig alle Teile

der Kamenka. Der Rauch zog zwischen den Steinen wie durch ein Netz ab, die Asche verglühte in der oberen Steinpackung des Glühofens.

Auf der Schwitzbank konnte man sitzen, ohne mit dem Kopf gegen die Decke zu stoßen. Sie bot ausreichend Platz für zwei Besucher der Badstube. Der Schwitzbank gegenüber hatte die Wand eine Öffnung für einen Doppelrahmen, gegenüber der Kamenka gab es ein Abzugsgloch für den Rauch und einen Schieber, um die Temperatur zu regeln. Rechts vom Ausgang standen zwei Kübel: mit heißem und mit kaltem Wasser. Entlang der beiden Wände bis zur Schwitzbank verlief ein Sitzkasten. Wasserkübel aus dünnen Eschenhölzern befanden sich auf der Pritsche oder auf der hinteren Bank.

Zuerst gingen die Männer und die älteren Jungen in die Badstube mit leerem Magen. Sie nahmen Wäsche, Reisler und Kwaß in einem Krug aus Birkenrinde mit.

Die Birkenreisler werden im Juni aus jungen Zweigen hergestellt. Die Blätter der Birke sind zu dieser Zeit noch geschmeidig, die abgebrochenen Zweige und die Blätter sind voll von aromatischem Saft.

Der älteste der Männer weicht eines der Reisler in einem Kübel mit heißem Wasser ein, leg-

te es dann auf die Kamenka, und nachdem er ihn mit Kwaß bespritzt hatte, bog er es solange, bis es einen zaubernden Duft verströmte und die Blätter weich, aber nicht klebrig wurden.

Solange es noch keinen Dampf gab, wuschen sich die Männer und rieben sich mit Bastwischen ab. Nun wurden die Steine mit Kwaß bespritzt. Seine milde Wärme verbreitete sich. Es roch wie in einem Backofen. Gerberlauge hatte der hl. Andreas gesagt. In Wirklichkeit war es das Aroma von dem aus Brot hergestelltem Kwaß, dessen Geruch an gut gewalktes Leder erinnert.

Jetzt begaben sich die ersten beiden Männer, die Handschuhe und Mützen gegen die große Hitze trugen, auf die Schwitzbank und begannen sich gegenseitig mit dem Reisler zu peitschen. Immer schneller tanzte die Rute, sie ließen sie nicht einen Moment zur Ruhe kommen. So gerieten die Männer in Ekstase, ließen immer mehr Dampf machen. War die Hitze unerträglich geworden, flüchteten sie aus dem Dampfbad und stürzten sich winterr in die Schneewende und sommers in den Fluß, und „so lebten sie wieder auf“.

Nach dem Dampfbad im ganzen Körper angenehme Mattigkeit spürend, gingen die Männer langsam in das Haus, wo sie die Hausfrau mit dem traditionellen „S ljochkim parom!“ begrüßte. Auf dem Tisch stand schon der dampfende Samowar, es duftete verlockend nach frisch zubereitetem Tee oder Heilkräutern.

Nach dem Schwitzbad und dem Entschlacken braucht der Orga-

nismus viel Flüssigkeit. Das Tee trinken nach dem Dampfbad ist deshalb eine Tradition.

Und wenn sich jemand unwohl fühlte, Schüttelfrost, Schnupfen oder Gliederschmerzen hatte, nahm er ein Dampfbad. Manche alten Heilkräuter konnten geschickt durch Massage und mit dem Birkenreisler sogar Krankheiten austreiben, sie wußten, wann und wie man auf Brust und Rücken Schröpfköpfe aus Ton zu setzen hatte, die der Töpfer eings zu diesem Zweck anfertigte. Sie nahmen kein Geld, ließen sich aber gern bewirten.

Erhitzte Birkenblätter heilten auch Hautkrankheiten — Pilze und Exeme, die im Norden häufig sind. Das Dampfbad diente auch als Desinfektionsstelle. Die hohe Temperatur und der Teerdämpfe enthaltende Rauch desinfizierten die Kleidung und verhinderten die Ausbreitung von Epidemien. Das Dampfbad ist für die Menschen aus dem Norden ein Reinigungsritual, der Vorbote eines Feiertags, der Gesundheit und der Erholung.

Jahrhundertlang wurden die Dampfbäder nur aus Balken, Steinen, Birkenrinde und Moos gebaut. Mehr als eine Axt brauchte der Meister nicht. Wenn wir heute auch die verschiedensten Materialien und Instrumente haben und nach Projekt bauen, ohne Kamenka und Birkenreisler ist das Dampfbad kein Dampfbad.

Wladislaw KABANOW